1943 – 1948
Schicksalsjahre des Erwin Löcker



… oder des Kriegsgefangenen Nr. 312536 (1)

Titelbild

Foto aus Erwin Löckers Wehrpass

Herausgeber

Peter Schauerte, 57399 Kirchhundem-Benolpe

für den Heimat- und Förderverein Benolpe e. V.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3

Feldpostbriefe (1943) 5

Feldpost aus Dänemark (25. August 1943) 5

Feldpostbrief aus Frankreich (27.10.1943) 6

Briefe aus der Gefangenschaft (1944 – 1948) 7

Aus dem Jahr 1944 7

Aus dem Jahr 1945 8

Aus dem Jahr 1946 18

Aus dem Jahr 1947 22

Aus dem Jahr 1948 38

Persönliche Einordnung 50

Quellenverzeichnis 51

Vorwort

Erwin Löcker wurde am 12. April 1925 in Benolpe (Kirchhundem) geboren. Seine Eltern, Franz und Franziska Löcker, geb. Eberts, lebten ebenfalls seit ihrer Geburt in diesem kleinen sauerländer Dorf.

Sein Vater Franz diente als Sanitätssoldat unter - nach heutigen Maßstäben unvorstellbaren Bedingungen - im 1. Weltkrieg sowohl an der West- als auch der Ostfront. (2) Er starb 48-jährig am 02. Juli 1941. Erwin wurde 1943 im Alter von 18 Jahren einberufen.

Erwin hatte 4 Geschwister. Seine Zwillingsschwester Elvira Bernhardine starb im Alter von 15 Monaten am 17. Juli 1926. Die am 09. September 1929 geborenen Zwillingsbrüder Josef und Anton verstarben beide noch am Tage ihrer Geburt. (3)

Tragisch ist das Schicksal seiner Schwester Maria, Jahrgang 1926. Sie wurde am 02. Juli 1934, im Nachbarort Bilstein wurde Schützenfestmontag gefeiert, von einer Gewehrkugel tödlich getroffen. Maria hielt sich zu dieser Zeit mit ihrer Schulklasse unter Aufsicht von Lehrer und Lehrerin im Bereich des Höhenzuges zwischen Benolpe und Bilstein (Benolper Kreuz) auf, um Waldbeeren zu suchen. Zu ihrer Todesursache wurde, nach Exhumierung am 03. April 1936 zweifelsfrei festgestellt, dass der tödliche Schuss aus einer Waffe abgefeuert wurde, die an bereits besagtem 02. Juli 1934 beim Vogelschießen in Bilstein eingesetzt worden war. (4)

Besonders vor dem Hintergrund dieser „Vorgeschichte“ kann man erahnen, wie schwer insbesondere ab 1943 die Belastung für beide Seiten gewesen sein muss: Die Mutter Franziska hatte mit Ausnahme von Erwin alle Familienmitglieder verloren und ihr noch einzig lebendes Kind wurde in den Kriegsdienst einberufen. Erwin selbst musste seine Mutter, die nun „für sich sorgen musste“, alleine zurücklassen.

Aus der Zeit vor seiner Gefangennahme existieren noch 2 Feldpostbriefe. Daraus geht hervor, dass er noch im August 1943 in Dänemark Dienst leistete. Bereits im Oktober des selben Jahres war er verlegt worden, vermutlich zur Verstärkung der deutschen Truppen in Frankreich. In seinem Soldbuch ist vermerkt, dass Erwin ab dem 25.08.1944 in Kriegsgefangenschaft geriet. Vom Kriegsverlauf her passt dieses in die Zeit der 2 großen alliierten Landungsoperationen, die Landung in der Normandie am 06. Juni 1944 und die Landung an der französischen Mittelmeerküste zwischen Toulon und Cannes am 15. August 1944, in deren Folge massenhaft deutsche Soldaten gefangen genommen wurden. (5)

Erwin Löckers Briefe aus der Gefangenschaft (6) wurden sämtlich in Aubagne und / oder Greasque aufgegeben.

Aubagne liegt in Südfrankreich rund 20 km östlich von Marseille. Greasque wiederum rund 25 km nördlich von Aubagne, wobei das Kriegsgefangenlager Greasque als Arbeitslager für deutsche Kriegsgefangene in der dort ansässigen Kohlenzeche anzusehen ist. Es war dem Hauptlager in Aubagne, Lagerkennung 152, untergeordnet. (7)

In diesem Arbeitslager leistete Erwin Löcker Zwangsarbeit im Bergbau. Noch heute erinnert dort ein Bergbaumuseum (Musee de la mine) an die lange Geschichte des Bergbaus in dieser Region. Die

Gefangenenunterkünfte, von der Bausubstanz her eher Baracken, lagen damals unweit dieser Liegenschaft (7).

Die Erstaufnahme postalischer Kontakte in die Heimat, sämtliche Briefe von Erwin sind an seine Mutter Franziska adressiert, erfolgte über das Internationale Rote Kreuz (Genf) und kirchliche Institutionen. In der ersten Phase der Gefangenschaft verlief das sehr schleppend, Briefe kamen erst nach Monaten an. Dazu erfolgte eine offene Zensur (Stempel), und die Inhalte waren anfangs streng limitiert, nämlich auf 25 Worte, später 25 Zeilen.

Eine gewisse Normalisierung stellte sich erst mit der Zeit ein, die strenge Bewachung aus der Anfangszeit wurde gelockert, und die Gefangenen bekamen Lohn, von dem sich Erwin z. B. eine Armbanduhr „gönnte“, die eigene war bei seiner Gefangennahme requiriert worden. Für den 25. Juli 1948 ist in Erwins Nachlass ein Busausflug nach Nizza dokumentiert.



Erwin in der Schule (hinten Mitte). Im Bild auch seine später erschossene Schwester (links)

Feldpostbriefe (1943)

Feldpost aus Dänemark (25. August 1943)

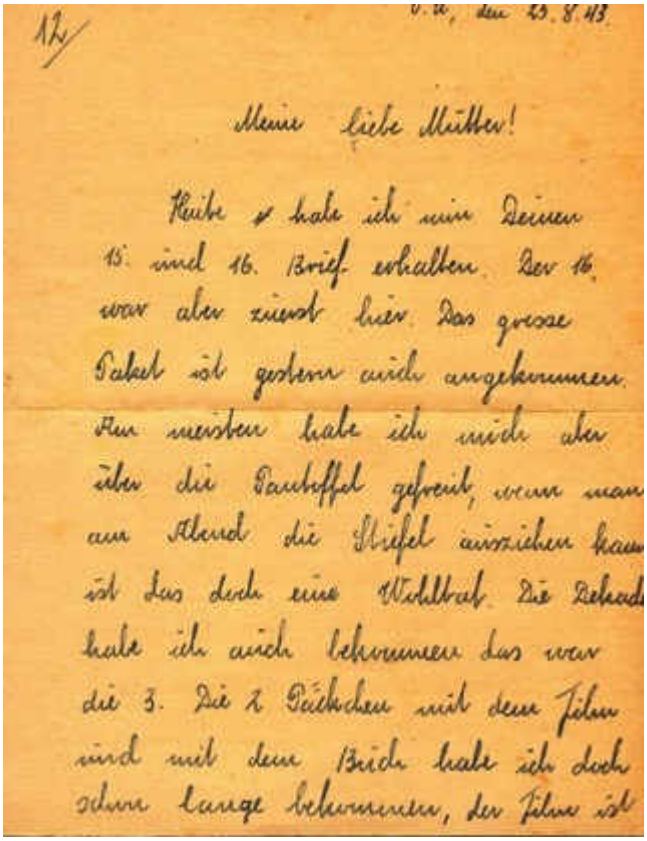
Meine liebe Mutter!

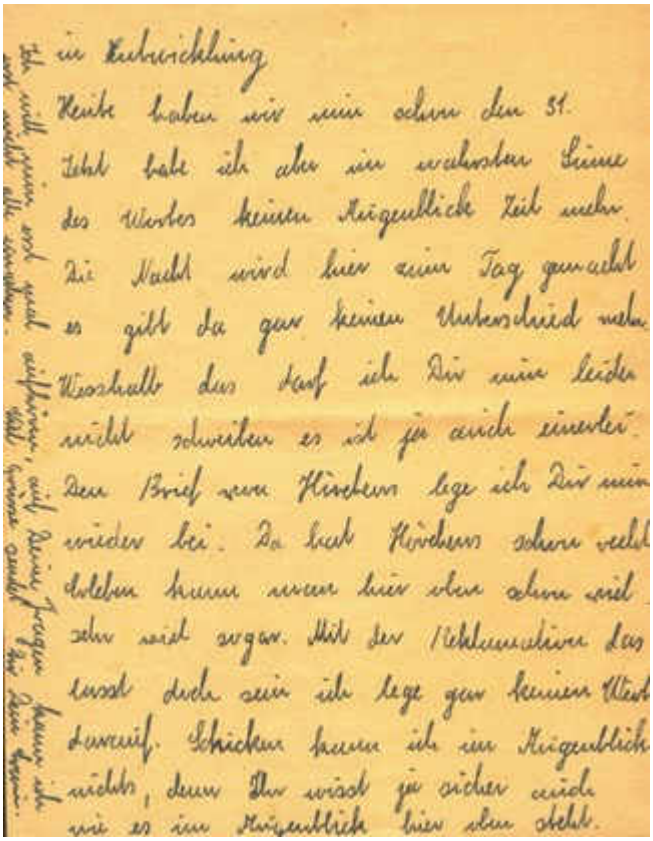
Heute habe ich nun Deinen 15. und 16. Brief erhalten Der 16. War aber zuerst hier. Das große Paket ist gestern auch angekommen. Am meisten habe ich mich aber über die Pantoffel gefreut, wenn man am Abend die Stiefel ausziehen kann, ist das doch eine Wohltat. Die Dekade (?) habe ich auch bekommen, das war die 3. Die 2 Päckchen mit dem Film und mit dem Bild habe ich doch schon lange bekommen, der Film ist in Entwicklung. Heute haben wir nun schon den 31.

Jetzt habe ich aber im wahrsten Sinne des Wortes keinen Augenblick Zeit mehr. Die Nacht wird hier zum Tag gemacht, es gibt da gar keinen Unterschied mehr. Weshalb, das darf ich Dir nun leider nicht schreiben, es ist ja auch einerlei. Den Brief von (?) lege ich Dir nun wieder bei. Da hat ? schon recht, erleben kann man hier oben schon viel, sehr viel sogar. Mit der Reklamation das lasst doch sein, ich lege gar keinen Wert darauf. Schicken kann ich im Augenblick nichts, denn Ihr wisst ja sicher auch, wie es im Augenblick hier oben steht. Ich will nun erst mal aufhören, auf Deine Fragen kann ich erst nicht alle eingehen.

Viele Grüße sendet Dir

Dein Erwin





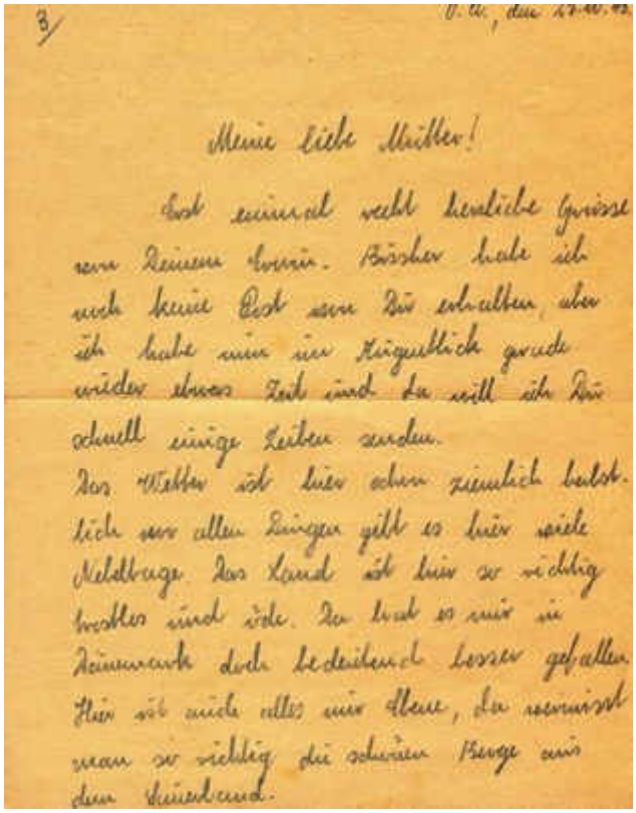
Feldpostbrief aus Frankreich (27.10.1943)

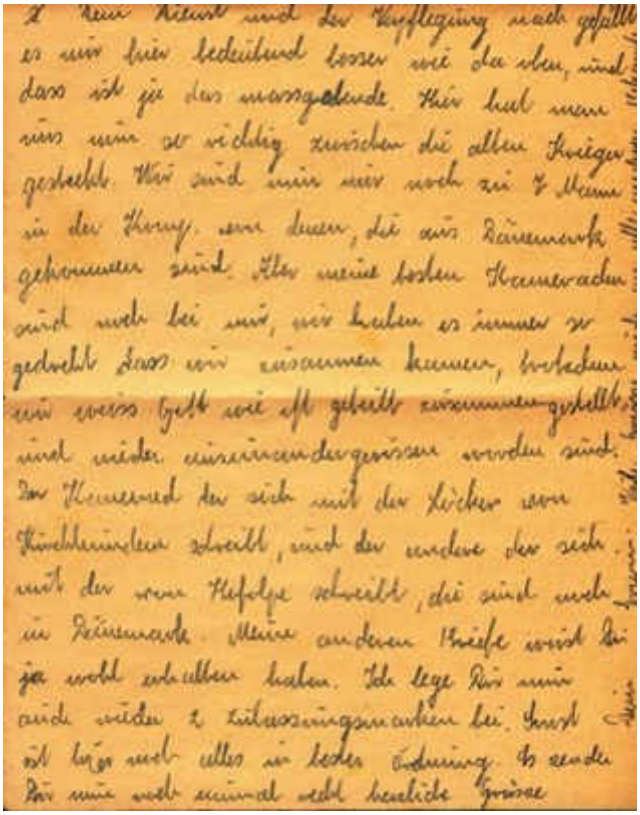
Meine liebe Mutter!

Erst einmal recht herzliche Grüße von Deinem Erwin. Bisher habe ich noch keine Post von Dir erhalten, aber ich habe nun im Augenblick gerade wieder etwas Zeit und da will ich Dir schnell einige Zeilen senden. Das Wetter ist hier schon ziemlich herbstlich, vor allen Dingen gibt es hier viele Nebeltage. Das Land ist hier so richtig trostlos und öde. Da hat es mir in Dänemark doch bedeutend besser gefallen. Hier ist auch alles nur Ebene, da vermisst man so richtig die schönen Berge aus dem Sauerland.

Dem Dienst und der Verpflegung nach gefällt es mir hier bedeutend besser wie da oben und das ist ja das Maßgebende. Hier hat man uns nun so richtig zwischen die alten Krieger gesteckt. Wir sind hier nur noch zu 7 Mann in der Kompanie von denen, die aus Dänemark gekommen sind. Aber meine besten Kameraden sind noch bei mir, wir haben es immer so gedreht, dass wir zusammen kamen, trotzdem wir weiß Gott wie oft geteilt, zusammengestellt und wieder auseinandergerissen worden sind. Der Kamerad, der sich mit der Löcker von Kirchhundem schreibt und der andere, der sich mit der von Hofolpe schreibt, die sind noch in Dänemark. Meine anderen Briefe wirst Du ja wohl erhalten haben. Ich lege Dir nun auch wieder 2 Zulassungsmarken bei (Anmerkung: Im Feldpostverkehr des 2. WK dienten Zulassungsmarken nicht als Porto, sondern der Kontingentierung. Jede Einheit verfügte nur über eine begrenzte Menge und ohne gültige Marke erfolgte keine Postbeförderung). Sonst ist hier noch alles in bester Ordnung. Es sendet Dir nun noch einmal recht herzliche Grüße

Dein Erwin. Viele Grüße auch an alle anderen Bekannten





Briefe aus der Gefangenschaft (1944 – 1948)

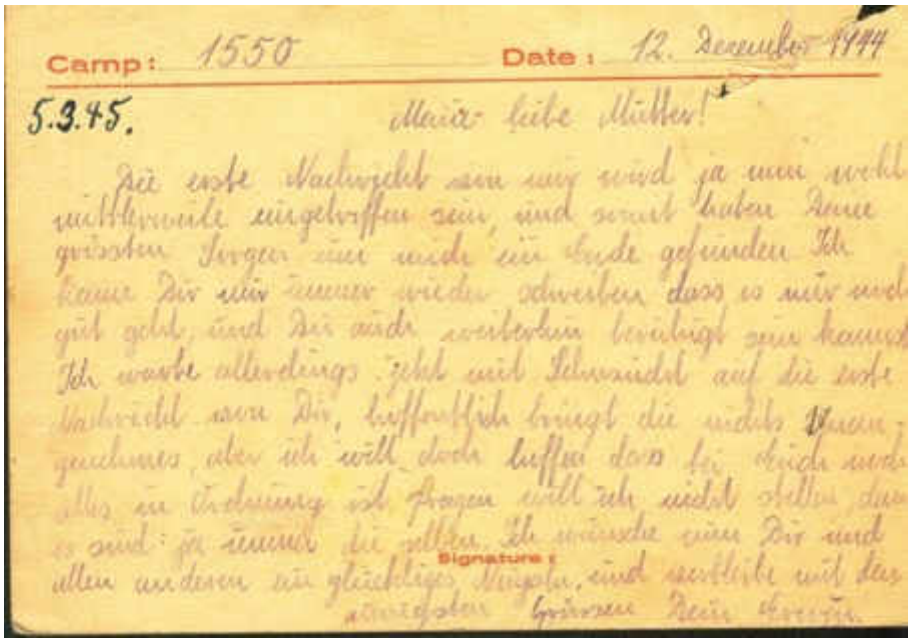
Aus dem Jahr 1944

Camp: 1550 Date: 12. Dezember **1944**

(Anmerkung: Die Karte wurde am 05.03.1945 zugestellt)

Meine liebe Mutter!

Die erste Nachricht von mir wird ja nun wohl mittlerweile eingetroffen sein und somit haben Deine größten Sorgen um mich ein Ende gefunden. Ich kann Dir nur immer wieder schreiben, dass es mir noch gut geht und Du auch weiterhin beruhigt sein kannst. Ich warte allerdings jetzt mit Sehnsucht auf die erste Nachricht von Dir, hoffentlich bringt die nichts Unangenehmes, aber ich will doch hoffen, dass bei Euch noch alles in Ordnung ist. Fragen will ich nicht stellen, denn es sind ja immer die Selben. Ich wünsche nun Dir und allen anderen ein glückliches Neujahr und verbleibe mit den innigsten Grüßen Dein Erwin


Camp: 1550 Date: 12. Dezember 1944

5.3.45.

Meine liebe Mutter!

Die erste Nachricht von mir wird ja nun wohl mittlerweile eingetroffen sein und somit haben Deine größten Sorgen um mich ein Ende gefunden. Ich kann Dir nur immer wieder schreiben, dass es mir noch gut geht, und Du auch weiterhin beruhigt sein kannst. Ich warte allerdings jetzt mit Sehnsucht auf die erste Nachricht von Dir, hoffentlich bringt die nichts Unangenehmes, aber ich will doch hoffen dass bei Euch noch alles in Ordnung ist. Fragen will ich nicht stellen, denn es sind ja immer die selben. Ich wünsche nun Dir und allen anderen ein glückliches Neujahr, und verbleibe mit den innigsten Grüßen Dein Erwin

Signature :


COMITÉ INTERNATIONAL GENÈVE

Poste pour Prisonniers de guerre

Kriegsgefangenenpost

Franc de port

Expéditeur : Gefreiter

Absender :

Nom : Zucker

Prénom : Erwin

N° du P.G. : 305692

Adresse : Depot du 1550 (France)

Adresse

Frau

Gefreiter Zucker

(21) Bevelpe 1/...

b. Wilsdruff-Sachsen

Aus dem Jahr 1945

Aubagne, den 08. Mai **1945**

(Anmerkung: Die Karte wurde am 07.02.1946 zugestellt)

Meine liebe Mutter!

Sei nach langer Zeit heute zum ersten male wieder recht lieb und herzlich gegrüßt von Deinem Erwin. Ich habe lange Zeit nicht geschrieben aus dem einen Grunde, weil ich angenommen habe, dass die Post doch nicht ankommt. Jetzt hat sich allerdings das Blatt gewendet, der furchtbare Krieg hat nun endlich sein Ende gefunden. Nach langer Zeit ist nun endlich das eingetreten, was wir alle und auch andere Völker sich schon lange gewünscht haben, den Frieden. Zur Feier des Tages haben wir nun 3 Tage frei und brauchen nicht zu arbeiten. Heute Morgen haben in der ganzen Umgebung die Glocken geläutet, es war doch ein komisches Gefühl, man kann es bald noch gar nicht glauben, aber einmal hat nun jeder Krieg ein Ende.

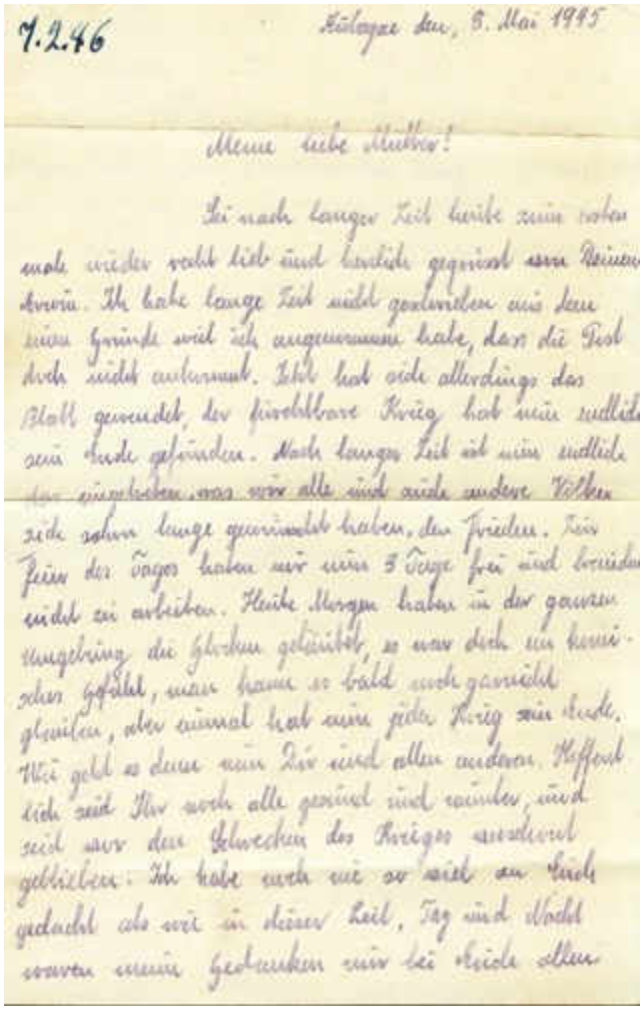
Wie geht es nun Dir und allen anderen? Hoffentlich seid Ihr noch alle gesund und munter und seid vor den Schrecken des Krieges verschont geblieben. Ich habe noch nie so viel an Euch gedacht als wie in dieser Zeit, Tag und Nacht waren meine Gedanken nur bei Euch allen.

Wie sieht es in Benolpe und bei uns zu Hause aus? Was machen die Benolper Jungens alle? Ich kann nicht alle Fragen stellen, sonst würden meine Zeilen nicht reichen.

Sei nochmals recht herzlich gegrüßt von

Deinem Erwin





7.2.46

Hülagen den, 8. Mai 1945

Meine liebe Mutter!

Bei nach langer Zeit heute zum ersten mal wieder recht lieb und herzlich gegrüsst von Deinem Erwin. Ich habe lange Zeit nicht geschrieben aus dem einen Grunde weil ich angenommen habe, dass die Post doch nicht ankommt. Zeit hat viele allerdings das Blatt gewendet, der furchtbare Krieg hat nun endlich sein Ende gefunden. Nach langer Zeit ist nun endlich das eingetreten, was wir alle und viele andere Völker viele schon lange ersehnt haben, den Frieden. Für fünf der Tage haben wir nun 5 Tage frei und brauchen nicht zu arbeiten. Heute Morgen haben in der ganzen Umgebung die Glocken geläutet, es war doch ein komisches Gefühl, man kann es bald noch garnicht glauben, aber einmal hat ein jeder Krieg sein Ende. Wir geht es denn nun Dir und allen anderen. Hoffentlich sind Ihr noch alle gesund und munter, und sind auch von den Schrecken des Krieges verschont geblieben. Ich habe auch nie so viel an Euch gedacht als wie in dieser Zeit, Tag und Nacht waren meine Gedanken nur bei Euch allen

Wie sieht es in Benrath und bei uns zu Hause aus? Was machen die Benrath Jungens alle? Ich kann nicht alle Frage stellen sonst würden meine Zeilen zu reichen. Sei zuletzt nochmals recht herzlich gegrüsst von

Deinem Erwin.

Aubagne, den 08. Mai 1945

(Anmerkung: Brief- und Zustellungsdatum sind identisch, wie zuvor)

Meine liebe Mutter!

Ich habe nun in dem letzten Brief so kurz abbrechen müssen, weil die 24 Zeilen voll waren. Ich könnte ja noch so manche Frage stellen, aber das würde zu viel. Du wirst mir ja wohl sowieso das Neueste schreiben, was sich so alles in Benolpe ereignet hat. Es sind nun mittlerweile die ersten Briefe aus der Heimat eingetroffen, hoffentlich bin ich auch bald einer von den Glücklichen, ich warte ja mit Sehnsucht darauf. Du wirst ja auch mittlerweile die ersten Briefe von mir erhalten haben. Von mir kann ich Dir nichts Neues berichten, es ist ja täglich dasselbe. Zur Beruhigung kann ich Dir nun schreiben, dass es mir noch gut geht. Leider bin ich jetzt von sämtlichen Kameraden weg gekommen, die ich so näher gekannt habe, aber da ist ja nichts dran zu ändern. Wenn es geht, schicke mir doch bitte mal einige Zigaretten, wie das zu machen geht musst Du ja am besten wissen. Was macht denn eigentlich der kleine Karl-Josef? Wenn ich mal wieder nach Hause komme, und der Tag wird ja auch einmal kommen, dann wird er mich wohl gar nicht wieder kennen. Sei nun noch einmal recht lieb und herzlich gegrüßt

von Deinem Erwin

Aubagne, den 10. Juni 1945

(Anmerkung: Der Brief wurde am 02.02.1946 zugestellt)

Meine liebe Mutter!

Heute kann ich Dir nun wieder einige Zeilen senden. Es ist Sonntagabend, die Hitze des Tages hat nachgelassen, man atmet richtig auf. Du glaubst gar nicht, wie es hier mittlerweile wieder warm geworden ist, nun ist dieses erst der Anfang, das Schlimmste kommt erst im August. Ich hatte heute Nachmittag versucht einige Stunden zu schlafen, aber es ging nicht, erstens habe ich geschwitzt wie ein Bär und zweitens haben mich die Fliegen fast verrückt gemacht. Vergangenes Jahr waren es die Ameisen, dieses Jahr sind es die Fliegen und im Juli / August kommen noch die Moskitos dazu. Ich habe es denn auch vorgezogen lieber aufzustehen und auf den Schlaf zu verzichten.

Aber das ist ja alles nebensächlich, das Schlimmste ist ja, dass ich noch immer keine Post von Dir bekommen habe. Es ist nun fast bald ein Jahr her, dass ich ohne Nachricht von Dir bin, das hätte ich früher nie für möglich gehalten.

Es kommt aber auch für niemand Post an. Wenn es geht, schicke mir doch mal bitte einige Bilder, so von zu Hause usw., damit ich wenigstens noch so eine kleine Vorstellung von zu Hause habe, ich habe ja kein Einziges mehr.

Was macht denn eigentlich noch der kleine Karl-Josef? Wie sieht es im Beul aus?

Dann wird wohl auf den neuen Friedhof jetzt doch noch ein Kreuz drauf kommen, das ist gerade zur richtigen Zeit gekommen.

Ich war hier auch einmal in einer französischen Kirche und zwar auf Christi Himmelfahrt. Für heute muss ich nun schließen: Es grüßt Dich nun noch einmal recht lieb und herzlich

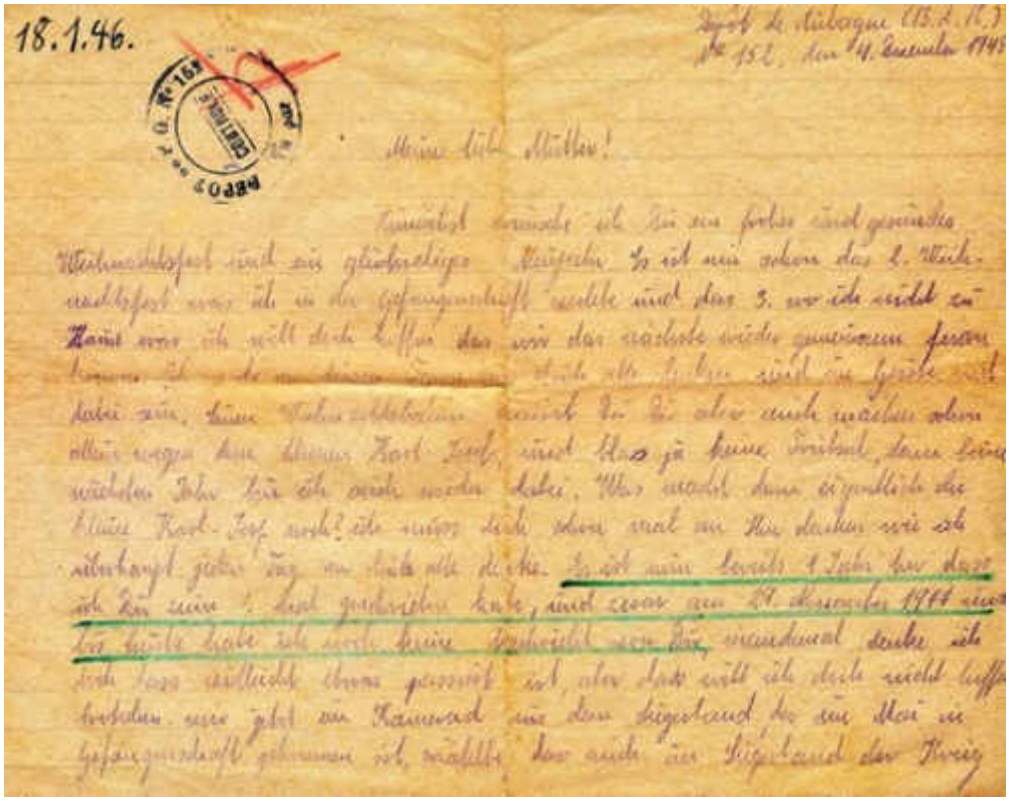
Dein Erwin, einen schönen Gruß auch an alle anderen.

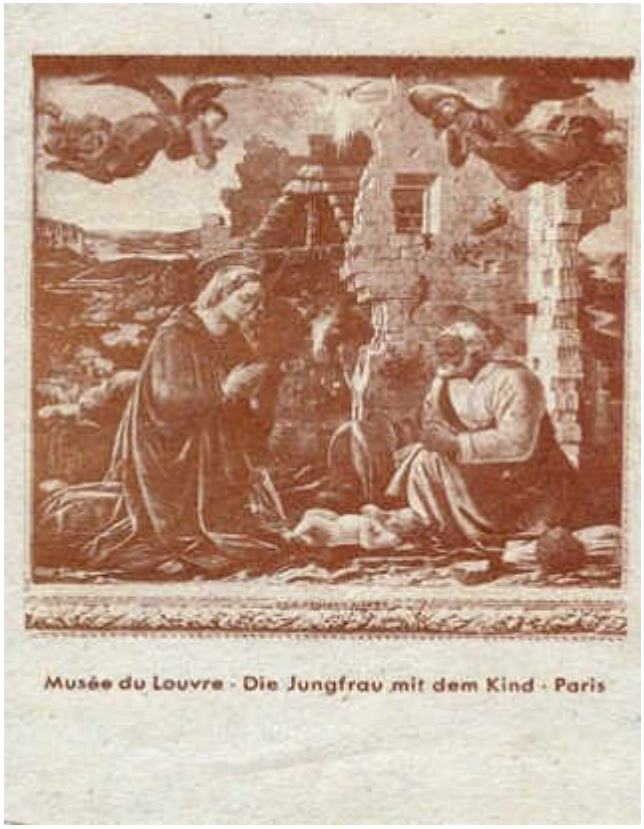
Depot de Aubagne 04. Dezember 1945

(Anmerkung: Der Brief wurde am 18.01.1946 zugestellt)

Meine liebe Mutter!

Zunächst wünsche ich Dir ein frohes und gesundes Weihnachtsfest und ein glückseliges Neujahr. Es ist nun schon das 2. Weihnachtsfest was ich in der Gefangenschaft erlebe und das 3. wo ich nicht zu Hause war. Ich will doch hoffen, dass wir das nächste wieder gemeinsam feiern können. Ich werde an diesen Tagen an euch denken und im Geiste auch dabei sein. Einen Weihnachtsbaum musst Du Dir aber auch machen, schon allein wegen dem kleinen Karl-Josef und blas ja keine Trübsal, denn beim nächsten Jahr bin ich wieder dabei. Was macht denn eigentlich der kleine Karl-Josef noch? Ich muss doch schon mal an ihn denken, wie ich überhaupt jeden Tag an euch alle denke. Es ist nun bereits 1 Jahr her, dass ich euch zum 1. Mal geschrieben habe, und zwar am 29. November 1944 und bis heute habe ich noch keine Nachricht von Dir, manchmal denke ich doch, dass vielleicht etwas passiert ist, aber das will ich doch nicht hoffen, zumal mir jetzt ein Kamerad aus dem Siegerland, der im Mai in Gefangenschaft gekommen ist, erzählte, dass auch im Siegerland der Krieg gewütet hat und von da aus ist es ja nicht mehr weit. Liegt denn bei euch auch schon Schnee oder wie ist es jetzt? Hier wird ja wohl auch dieses Jahr wieder kein Schnee fallen, genau wie die vergangenen Jahre auch. Kalt wird es allerdings jetzt auch allmählich. Von mir kann ich Dir ja nichts Neues berichten, es ist ja immer dasselbe. Sorgen brauchst Du Dich um mich bestimmt nicht zu machen, mir geht es wirklich immer noch gut und dasselbe hoffe ich ja auch ganz stark von Dir und auch allen anderen. Nach jedem einzelnen kann ich mich nun auch nicht erkundigen, das wäre zu viel. Was machen die Benolper Jungens noch alle? Ich wünsche Dir und allen anderen nun alles Gute und verbleibe mit den besten Grüßen und Wünschen. Dein Erwin





Musée du Louvre - Die Jungfrau mit dem Kind - Paris



Weihnachtsbotschaft des Hl. Vaters
an die Kriegsgefangenen

Den geliebten Kriegsgefangenen, denen das leidvolle Harren auf die langersehnte Freiheit die teuren Weihnachtsfeiertage trübt, senden Wir mit um so grösserer Innigkeit Unsere Friedenswünsche. Ihnen und allen, die mit ihnen nach ihrer Heimkehr verlangen, erteilen Wir als Gnadenwunsch für die schmerzliche Gegenwart und für die ersehnte Zukunft den Apostolischen Segen.

Pius PP. XII

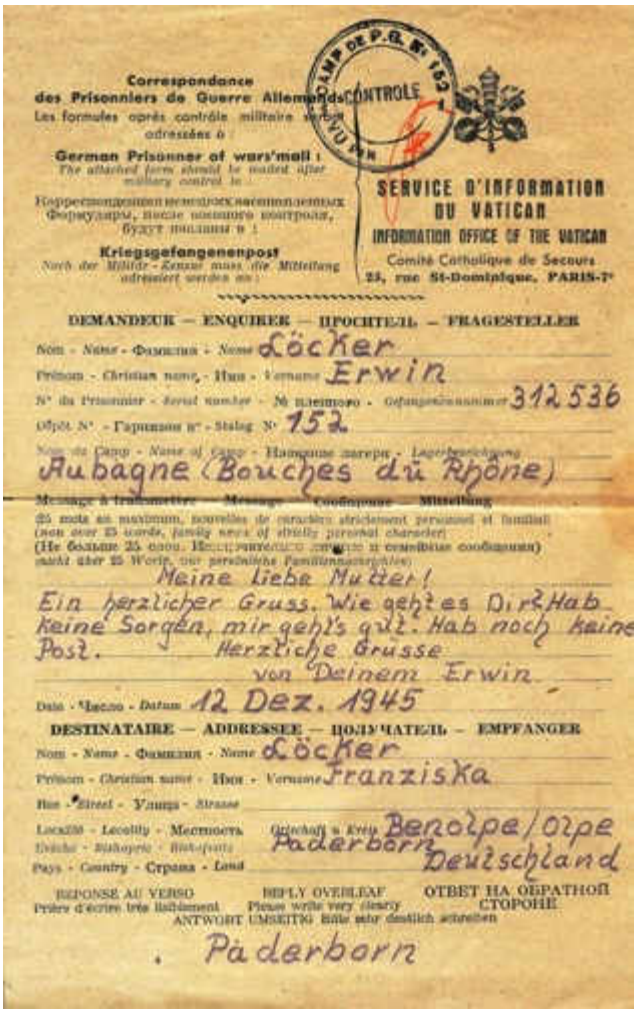
WEIHNACHT
1945

Katholisches Hilfswerk
Comité Catholique de Secours
120, Rue du Cherche-Midi
PARIS

Oben: Weihnachtsbotschaft des heiligen

Vaters an Kriegsgefangene;

Rechts: Postformular des Vatikans
für Kriegsgefangene



Correspondance
des Prisonniers de Guerre Allemands
Les formules après contrôle militaire seront adressées à

German Prisoner of war's mail:
The attached form should be mailed after military control to

Корреспонденция немецких военнопленных
Формуляры, после военного контроля, будут посланы в:

Kriegsgefangenenpost
Nach der Militär-Zensur muss die Mitteilung adressiert werden an:

CONTROLE

SERVICE D'INFORMATION
DU VATICAN
INFORMATION OFFICE OF THE VATICAN
Comité Catholique de Secours
23, rue St-Dominique, PARIS-7e

DEMANDEUR — ENQUIRER — ПРОСИТЕЛЬ — FRAGESTELLER

Nom - Name - Фамилия - Nome Löcker
Prénom - Christian name - Имя - Vornome Erwin
N° du Prisonnier - Serial number - № пленного - Gefangenennummer 312536
Oflag N° - Гарнизон n° - Stalag N° 152
Nom du Camp - Name of camp - Название лагеря - Lagerbezeichnung
Aubagne (Bouches du Rhône)

Message à transmettre — Message — Сообщение — Mitteilung
25 mots au maximum, nouvelles de caractère strictement personnel et familial
(not over 25 words, family news of strictly personal character)
(Не больше 25 слов. Исключительно семейные и семейные сообщения)
nicht über 25 Worte, nur persönliche Familiennachrichten)

Meine liebe Mutter!
Ein herzlicher Gruss. Wie geht es Dir? Hab keine Sorgen, mir geht's gut. Hab noch keine Post. Herzliche Grüsse
von Deinem Erwin

Date - Число - Datum 12 Dez. 1945

DESTINATAIRE — ADDRESSEE — ПОЛУЧАТЕЛЬ — EMPFÄNGER

Nom - Name - Фамилия - Nome Löcker
Prénom - Christian name - Имя - Vornome Franziska
Rue - Street - Улица - Strasse
Localité - Locality - Местность Gutschaft u. Kreis Benolpe/Olpe
Evêché - Bishopric - Епископство Paderborn
Pays - Country - Страна - Land Deutschland

RÉPONSE AU VERSO — REPLY OVERLEAF — ОТВЕТ НА ОБРАТНОЙ СТОРОНЕ
Prière d'écrire très lisiblement — Please write very clearly — ANTWORT UMSEITIG Bitte sehr deutlich schreiben

Paderborn

24.4.46.

Caritas-Sekretariat
für das Erzbistum
Paderborn

Paderborn, Datum des Poststempels
Neuhäuser Straße 108a

Unser Zeichen:

Wir freuen uns, Ihnen im Auftrage unseres Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Lorenz anliegende Nachricht von Ihrem Angehörigen überreichen zu können.

Wenn Sie Antwort geben wollen, schreiben Sie diese, bitte, auf die Rückseite des Formulars (in Maschinen- oder Blockschrift). Die Antwort darf nur 25 Worte und nur persönliche Familiennachrichten enthalten. Das Formular darf nicht durchgeschnitten, sondern muß uns ungeteilt zur Weiterleitung zurückgesandt werden.

In Zukunft müssen Sie erst abwarten, bis Ihr Angehöriger sich wieder mit einem Formular meldet. Gewöhnliche Postsendungen können wir an seine Anschrift nicht weiterleiten.

Mit bestem Caritasgruß

Caritas-Sekretariat
für das Erbistum Paderborn

Im Auftrage:
gez. Friedrich Ziemer
Diöz.-Car.-Sekr.

Greasque, den 30. Dezember 1945

(Anmerkung: Der Brief wurde am 21.01.1946 zugestellt)

Meine liebe Mutter!

Zunächst wünsche ich Dir ein glückseliges Neujahr sowie auch allen anderen. Du wirst sicher gestaunt haben, wie Du den Absender gelesen hast, aber jetzt weist Du ja, von wem der Brief ist. Diesen Brief habe ich nämlich einem französischen Urlauber mitgegeben und er ist erst nach Stade gegangen, wo ein Kamerad von mir wohnt und die Leute schicken ihn dann Dir zu. Ich versuche auf alle mögliche Art und Weise Dir Post zukommen zu lassen, weil ich annehmen muss, dass die Briefe alle nicht ankommen und ich habe Dir schon so oft geschrieben, aber von Dir erhalte ich keine Nachricht. Ich muss doch bald das Schlimmste annehmen, trotzdem ich es im Stillen doch wieder nicht glauben kann.

Ich habe damals schon mal Adressen mitgegeben und zwar den Austausch-Verwundeten aus Amerika, denn der Lazarett-Zug fuhr mitten durch unser Lager durch, hast Du da denn nichts mehr gehört?

Schon mal dachte ich, schreibst am besten überhaupt nicht mehr, nicht eher als bis Du Post erhalten hast, aber wenn wir dann wieder schreiben können, schreibe ich doch wieder.

Wir dürfen ja nur 24 Zeilen schreiben und das ist ja nicht viel, dann nur 1 mal im Monat. Das Jahr 1945 geht nun seinem Ende entgegen, hoffentlich bringt uns das Jahr 1946 die lang ersehnte Freiheit. Silvester werden wir hier auch eine kleine Feier haben. Wein werden wir ja auch etwas bekommen und da werden wir mal wieder für ein paar Stunden die Sorgen des Alltags vergessen. Weihnachten haben wir auch gefeiert. Auf hl. Abend haben wir gebeichtet und am 1. Weihnachtstag die hl. Kommunion empfangen. Ich war sogar am 1. Weihnachtstag etwas angeheitert, wir haben die ganze Nacht durchgefeiert. Wir bekommen hier nämlich jeden Tag ¼ l. Rotwein und den hatten wir uns von einigen Tagen aufgehoben. Sogar der Kuchen hat nicht gefehlt. Also Du siehst, dass wir auch Weihnachten gefeiert haben.

Wie war es denn bei Euch? Hast Du denn auch einen Weihnachtsbaum gemacht, ich fürchte ja nicht, denn ich weiß ja, wie Du bist. Wir wollen doch alle hoffen, dass wir das nächste Weihnachtsfest wieder zusammen erleben können.

Was macht denn eigentlich der kleine Karl-Josef? Ich muss doch sehr oft an ihn denken, aber er wird mich wohl nicht mehr wiedererkennen, wenn ich mal wieder nach Hause komme. Denkt er denn überhaupt schon mal an mich? Wie sieht es denn überhaupt zu Hause aus? Was machen die Benolper Jungens denn noch alle? Es werden sicher schon wieder einige zu Hause sein. Wie man ja hört, entlässt der Engländer ja Haufen Gefangene, aber wir sind ja bei den Franzosen und der hat ja noch nicht angefangen. Wie man ja allgemein hört, ist der Engländer ja sehr anständig und da bin ich ja froh, dass wir dort wohnen (Anmerkung: Benolpe lag in der britischen Besatzungszone).

Ich hätte ja so viel zu fragen, aber da würde das Papier ja gar nicht ausreichen.

Ist Fischer’s Bruno denn zu Hause, oder wo steckt der?

Dem Herrn Vikar habe ich auch schon einmal geschrieben, ebenso ? Was machen die denn eigentlich noch? Ist Onkel Wilhelm und Johannes auch noch Soldat geworden? Was macht Onkel Heiner?

Und jetzt die Frage, die mich am meisten interessiert: Was machen unsere Partei-Bonzen, hoffentlich werden sie denen das Maul ordentlich stopfen, besonders unserem werten Herrn Ortsgruppenleiter. Schade, dass ich den Zusammenbruch nicht miterlebt habe, oder war er auch so feige wie verschiedene andere und ist am Ende abgehauen? Wenn ich schon mal so an alles denke, dann packt mich manchmal die Wut, so dass ich den am liebsten erwürgen könnte diesen Ekel. Gerade diesem Herrn haben wir es ja zu verdanken, dass wir hier sitzen. Jetzt werden die ja auch wohl mal wieder in die Kirche gehen diese Bande, angebracht wäre es ja, wenn man die ganze Bande an die Wand gestellt hätte. Zu Hause haben sie nur die Leute schikaniert, während andere den Kopf draußen hingehalten haben. Wenn wir mal nach Hause kommen, wird sich noch so manches finden.

Nun aber genug davon. Mir geht es soweit noch ganz gut. Du brauchst Dir wirklich keine Sorgen um mich zu machen. ½ Jahr lang haben wir mal bei den Amerikanern gearbeitet, jetzt sind wir wieder bei den Franzosen. Was ich jetzt arbeite werde ich Dir später noch erzählen, wenn ich mal wieder bei Dir bin.

Überhaupt die ganze Geschichte mit der Gefangennahme usw. kann ich Dir jetzt nicht schreiben, das würde zu viel, jedenfalls war es am 25. August 1944 und zwar beim Btl. Von meinen Kameraden habe ich noch 2 bei mir, 1 von der Kp und 1 vom Btl, es war am Ende ja alles durcheinander. Aber bis zur letzten Patrone ist es denn doch nicht gegangen, wie es unsere Herren wollten, und in Deutschland war es am Ende genau so.

Jedenfalls der Krieg ist aus und das ist die Hauptsache. Erst haben wir noch eine Zeit lang in Marseille gelegen, dann kamen wir nach hier, es sind aber nur einige Kilometer von Marseille entfernt.

Meine Uhr habe ich leider auch nicht mehr, ebenso alle anderen Sachen außer das, was ich am Leibe hatte, man hat uns alles abgenommen, aber das ist ja alles wieder zu ersetzen. Aber das Schlimmste ist ja nun bereits überstanden und schon bald 1 ½ Jahr lang vorbei. Das Einzige, was ich damals bei der ganzen Geschichte abgekriegt habe, war ein kleiner Splitter oberhalb des Knöchels, da sitzt er auch jetzt noch drin, aber ich merke nichts mehr davon, man konnte ihn damals nicht entfernen, weil unsere Ärzte nichts mehr hatten und jetzt hat er sich verkapselt, dann noch so einige kleine Kratzer, aber das ist nicht der Rede wert.

Aber Du siehst, ich bin aus der ganzen Geschichte heil und gesund heraus gekommen, Gott sei Dank aber auch.

Vergangenen Sommer war es hier wieder furchtbar heiß. Schnee ist bisher nur einmal gefallen und es wird wohl bei dem einen mal bleiben.

Wie ist es denn bei Euch? Da wird wohl schon alles weiß sein. Wie ist denn eigentlich mit Heizmaterial und wie ist es mit Unterstützung? Das macht mir ja am meisten Sorgen.

So, jetzt muss ich aber allmählich aufhören, ich kann auch schon gar nicht mehr meine Gedanken richtig sammeln, denn hier ist ein fürchterlicher Krach in der Bude. Wenn ich mal wieder zu Hause bin, kann ich Euch ja genug erzählen.

Es grüßt zum Schluss noch einmal recht lieb und herzlich Dein Erwin

Viele Grüße auch an alle anderen, auch an die Arens, besonders aber an den kleinen Karl-Josef

Bist Du auch in weiter Ferne

kann mein Auge Dich nicht sehn,

hat mein Herz Dich doch so gerne

warte auf ein Wiedersehn

Die Fehler und die Schrift musst Du entschuldigen, denn es war ein fürchterlicher Krach hier und auch gar keine richtige Gelegenheit zum Schreiben, außerdem musste es schnell gehen, denn der Brief geht morgen ab und es ist bereits 23 Uhr geworden. Es ist Zeit zum Schlafen gehen.

Aus dem Jahr 1946

Greasque, den 03. Februar **1946**

(Anmerkung: Der Brief wurde am 01.03.1946 zugestellt)

Meine liebe Mutter!

Endlich habe ich nun die erste Post von Dir erhalten und zwar am 24 Januar. Es war der Brief vom 17. November und die Karte vom 05. Dezember 1945, ich kann wohl mit Recht sagen, dass es der größte Feiertag in meiner Gefangenschaft war, ich glaube, mehr kann sich Karl-Josef auch auf Weihnachten nicht gefreut haben. Ich bin nun wieder voll und ganz beruhigt, dass es Euch noch allen gut geht und zu Hause noch alles in bester Ordnung ist, nun trage ich mein Schicksal noch mal so leicht.

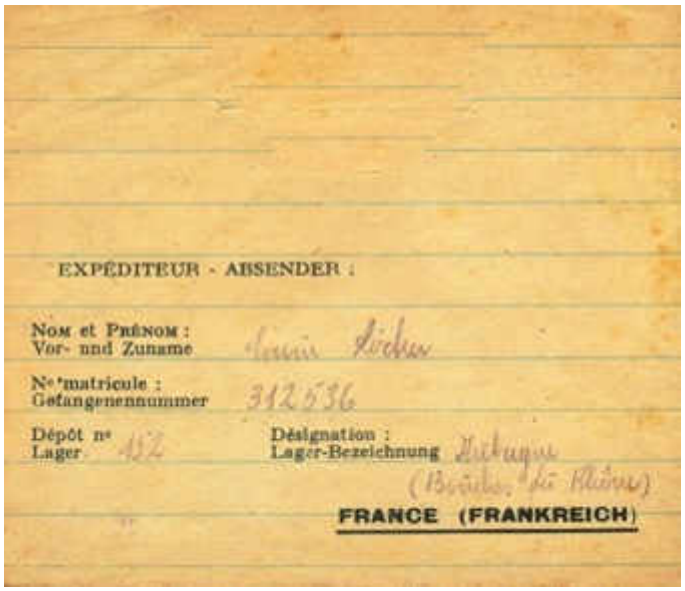
Du wirst ja nun mittlerweile von mir auch Post erhalten haben. Wo hast Du denn meine Adresse her? Es ist nämlich die noch vom Amerikaner.

Wenn nun schon immer welche nach Hause kommen, werde ich ja auch wohl bald dran sein. Die Heimkehr wird aber ordentlich gefeiert, da kannst Du Dich aber drauf verlassen und dann bringt mich so leicht keiner mehr von zu Hause weg.

Ich wünsche Dir nun bis zum Wiedersehen alles Gute und verbleibe

Mit tausend Grüßen Dein Erwin


CORRESPONDANCE DES PRISONNIERS DE GUERRE
Kriegsgefangenenpost
A
An
Lieu de destination :
Empfangsort
Rue :
Strasse
Arrondissement :
Kreis
Département :
Landesteil, Provinz, u.s.w.
FRANCO DE PORT
Gebührenfrei !


EXPÉDITEUR - ABSENDER :
Nom et Prénom :
Vor- und Zuname
N° matricule :
Gefangenennummer
Dépôt n°
Lager
Désignation :
Lager-Bezeichnung
FRANCE (FRANKREICH)

N'écrire que sur les lignes et lisiblement.
Deutlich und nur auf die Zeilen schreiben !

1.3.46.

Grasse den 3. Februar 1946

Meine liebe Mutter!

Endlich habe ich nun mal die erste Post von Dir erhalten, und zwar am 24. Januar. Es war der Brief vom 17. November und die Karte vom 5. Dezember 1945, ich kann wohl mit Recht sagen, dass es der grösste Feiertag in meiner Gefangenschaft war, ich glaube auch kaum, dir Karl-Josef auch auf Weihnachten nicht gefreut haben. Ich bin nun wieder voll und ganz beruhigt, dass es Euch noch allen Gut geht und zu Hause noch alles in bester Ordnung ist, nun trage ich mein Schicksal noch mal so leicht. Du wirst ja nun mittlerweile von mir auch Post erhalten haben. Wer hast Du denn meine Adresse her? Es ist ist nämlich die noch von Amerikanern. Wenn nun schon immer welche nach Hause kommen, werde ich ja auch wohl bald dran sein. Die Heimkehr wird aber wahrscheinlich gefeiert, da kannst Du Dich aber drauf verlassen, und dann bringt mich so leicht keiner mehr von zu Hause weg.

Ich wünsche Dir nun bis zum Wiedersehen alles Gute und verbleibe mit tausend Grüssen Deine

Hier abtrennen !

Depot de Aubagne 152, den 13.03.46

(Anmerkung: Die Karte wurde am 15.04.1946 zugestellt)

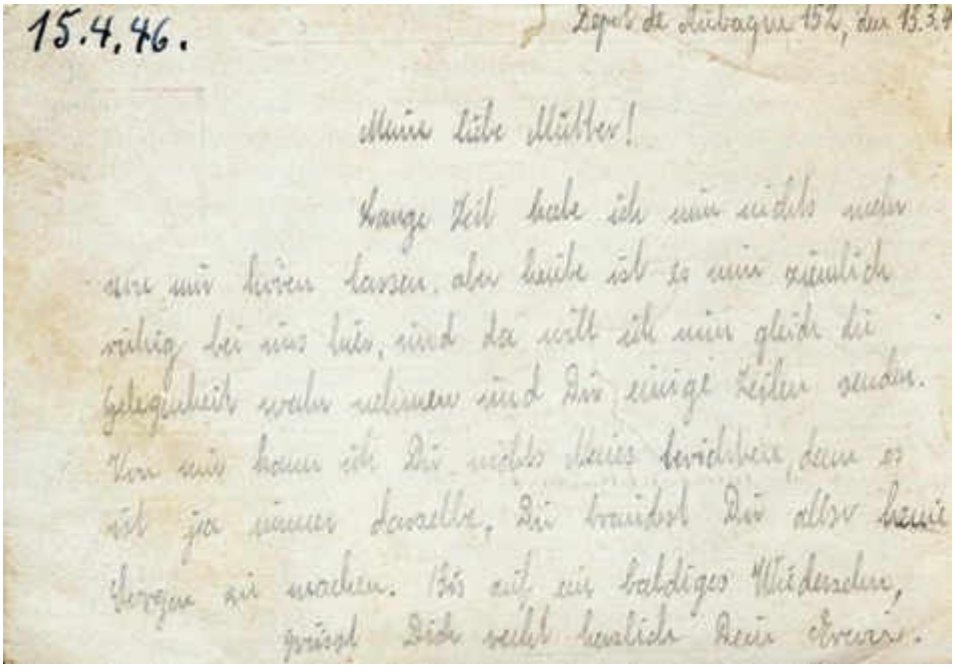
Meine liebe Mutter!

Lange Zeit habe ich nun nichts mehr von mir hören lassen, aber heute ist es nun ziemlich ruhig bei uns hier und da will ich nun gleich die Gelegenheit wahrnehmen und Dir einige Zeilen senden.

Von mir kann ich Dir nichts Neues berichten, denn es ist ja immer dasselbe. Du brauchst Dir aber keine Sorgen zu machen.

Bis auf ein baldiges Wiedersehen grüßt Dich recht herzlich Dein Erwin





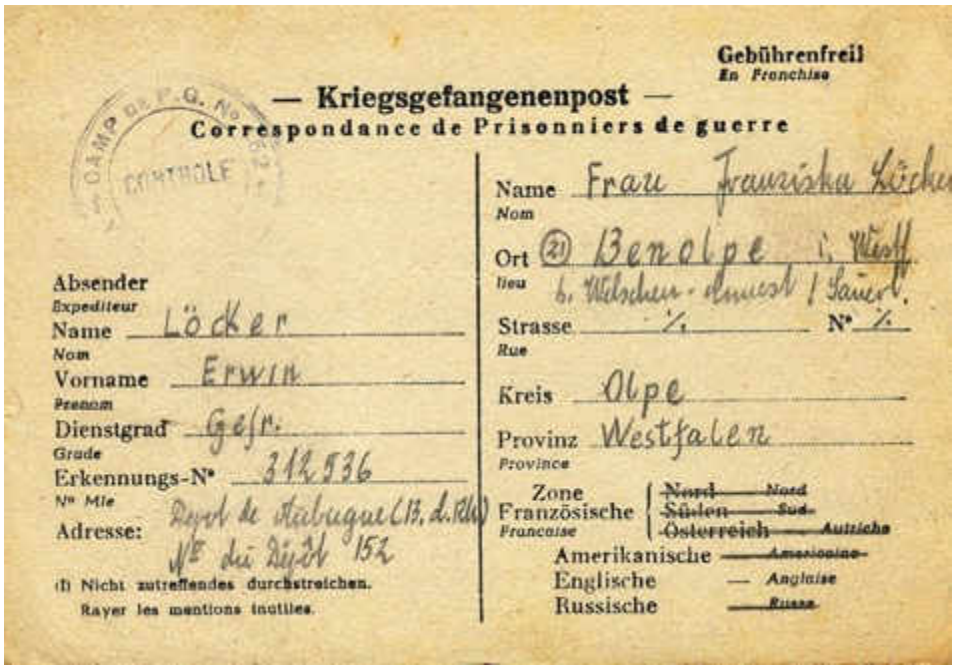
13. März 1946

(Anmerkung: Die Karte wurde am 20.04.1946 zugestellt)

Meine liebe Mutter! Ein kurzer Gruß. Hier ist noch alles in Ordnung, ich hoffe dasselbe auch von Dir. Deine Karte habe ich erhalten.

Gruß Erwin

Unterschrift



Gebührenfrei
En Franchise

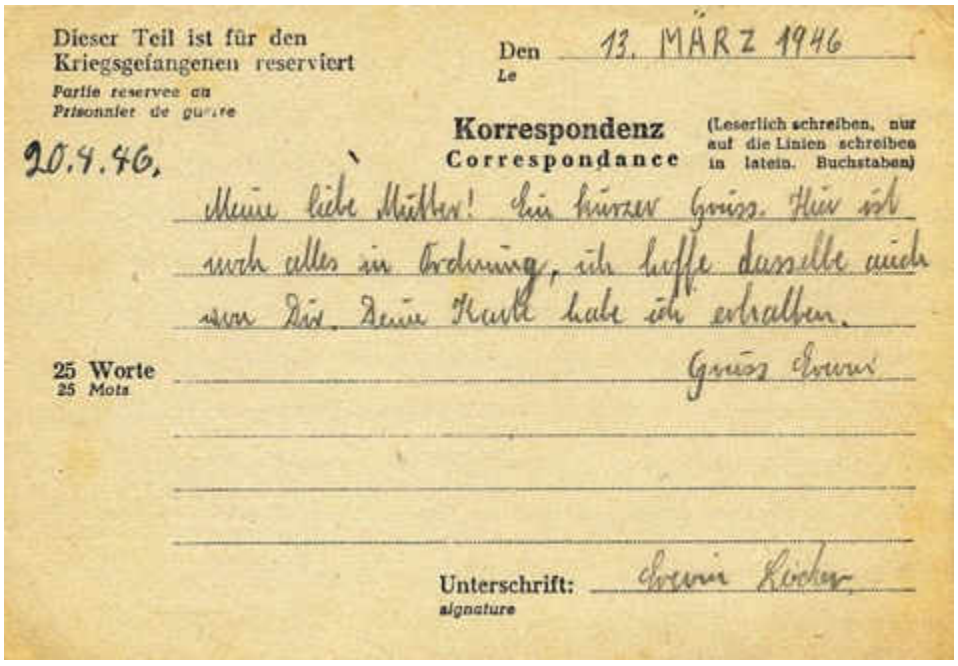
— Kriegsgefangenenpost —
Correspondance de Prisonniers de guerre

CAMP DE P.G. No 62 CONTROLE

Absender
Expéditeur
Name Löcker
Nom
Vorname Erwin
Prénom
Dienstgrad Gefr.
Grade
Erkennungs-N° 312536
N° Mle
Adresse: Dépôt de Aubagne (13. d. Rh.) N° du Dépôt 152

(1) Nicht zutreffendes durchstreichen.
Rayer les mentions inutiles.

Name Frau Franziska Löcker
Nom
Ort (21) Benolpe i. Westf.
lieu b. Welschen-Ennest / Sauerl.
Strasse ./. N° ./.
Rue
Kreis Olpe
Provinz Westfalen
Province
Zone Französische ~~Nord~~ Nord ~~Süden~~ Sud ~~Österreich~~ Autriche
Française
Amerikanische ~~Américaine~~
Englische — Anglaise
Russische ~~Russe~~



Dieser Teil ist für den Kriegsgefangenen reserviert
Partie réservée au Prisonnier de guerre

Den 13. MÄRZ 1946
Le

Korrespondenz
Correspondance
(Leserlich schreiben, nur auf die Linien schreiben in latein. Buchstaben)

20.4.46.

Meine liebe Mutter! Ein kurzer Gruss. Hier ist noch alles in Ordnung, ich hoffe dasselbe auch von Dir. Deine Karte habe ich erhalten.

Gruss Erwin

25 Worte
25 Mots

Unterschrift: Erwin Löcker
signature

Aus dem Jahr 1947

Aubagne Nr. 152 18. Januar **1947**

Meine liebe Mutter!

Nun muss ich Dir heute aber noch einmal schreiben, denn ich habe gestern Abend etwas vergessen.

Ein Kamerad von mir, der von Hamburg ist, bekommt wenig Post und dann nur die Rückantwortbriefe und Karten. Der hat nun seiner Frau geschrieben: „Sie möchte doch die Zivilbriefe zu Dir schicken und Du würdest die dann weiter befördern“.

Ich habe ihm den Vorschlag gemacht, hoffentlich bist Du damit einverstanden, Du weist ja selber, wie das ist. Wie das gemacht wird, das musst Du ja am besten selbst wissen.

Der Name von dem Kamerad ist Arno Markert (?), aber das wirst Du ja schon an dem Brief sehen.

Zum Schluss nochmals herzliche Grüße Dein Erwin

Depot Aubagne, Nr. 152 04. Juni 1947

Meine liebe Mutter!

Nun muss ich erst einmal wegen meiner Schrift in den letzten Briefen entschuldigen, aber es geht mit dem besten Willen nicht anders, das Papier ist zu schlecht, das wirst Du ja auch schon gemerkt haben, auf so einer Karte geht es bedeutend besser, das siehst Du ja auch. Ich schreibe jetzt immer mit dem Füllhalter, den ich mir damals gekauft habe für 700,- Francs. Aber eine gute Uhr und guter Füllhalter ist in Deutschland bestimmt jetzt auch etwas wert.

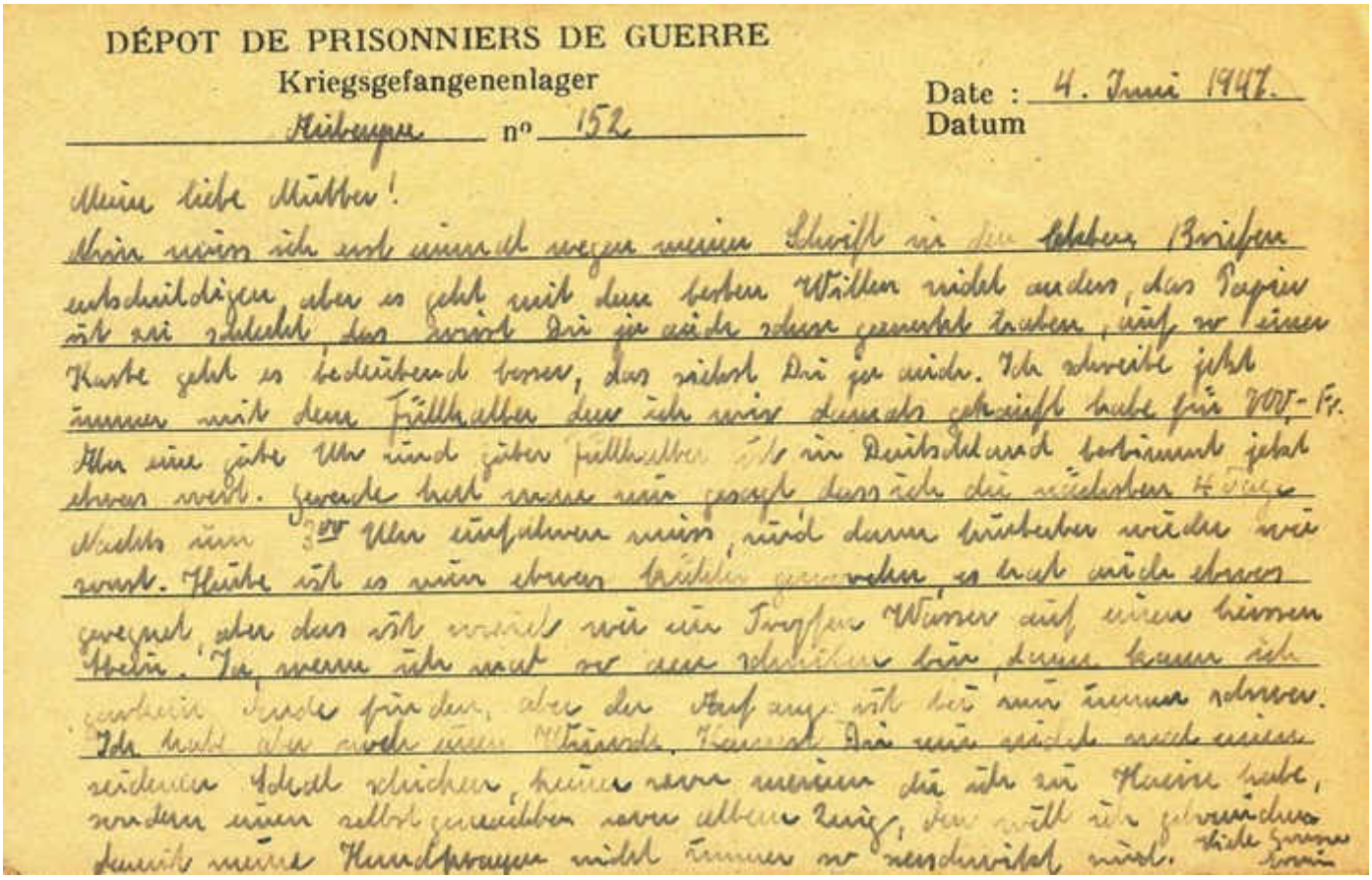
Gerade hat man mir gesagt, dass ich die nächsten 4 Tage nachts um 3 Uhr einfahren muss und dann hinterher wieder wie sonst.

Heute ist es nun etwas kühler geworden, es hat auch etwas geregnet, aber das ist so viel wie ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein.

Ja, wenn ich mal so am Schreiben bin, dann kann ich gar kein Ende finden, aber der Anfang ist bei mir immer schwer.

Ich habe da noch einen Wunsch: Kannst Du mir nicht noch einen seidenen Schal schicken, keinen von meinen, die ich zu Hause habe, sondern einen selbst gemachten von altem Zeug, den will ich gebrauchen, damit meine Hemdkragen nicht immer so verschwitzt werden.

Viele Grüße Erwin



DÉPOT DE PRISONNIERS DE GUERRE
Kriegsgefangenenlager
Aubagne nº 152
Date : 4. Juni 1947
Datum

Meine liebe Mutter!
Heute muss ich erst einmal wegen meiner Schrift in den letzten Briefen entschuldigen, aber es geht mit dem besten Willen nicht anders, das Papier ist zu schlecht, das wirst Du ja auch schon gemerkt haben, auf so einer Karte geht es bedeutend besser, das siehst Du ja auch. Ich schreibe jetzt immer mit dem Füllhalter, den ich mir damals gekauft habe für 700,- Fr. Aber eine gute Uhr und guter Füllhalter ist in Deutschland bestimmt jetzt etwas wert. Gerade hat man mir gesagt, dass ich die nächsten 4 Tage Nachts um 3 Uhr einfahren muss, und dann hinterher wieder wie sonst. Heute ist es nun etwas kühler geworden, es hat auch etwas geregnet, aber das ist so viel wie ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein. Ja, wenn ich mal so am Schreiben bin, dann kann ich gar kein Ende finden, aber der Anfang ist bei mir immer schwer. Ich habe da noch einen Wunsch: Kannst Du mir nicht noch einen seidenen Schal schicken, keinen von meinen, die ich zu Hause habe, sondern einen selbst gemachten von altem Zeug, den will ich gebrauchen, damit meine Hemdkragen nicht immer so verschwitzt werden. Viele Grüße Erwin

Aubagne, Nr. 152 13. Juni 1947

Meine liebe Mutter!

Nun kommt das letzte Bild und zwar eine Gruppenaufnahme. Von rechts nach links gesehen Arno ? aus Hamburg, mein Bettnachbar ? Betz (?) aus Arnsberg, mein Freund Franzl und dann noch einer, den kenne ich aber selber nicht,

Du wirst sicher sehr erstaunt sein, dass ich immer dieselbe Uniform anhabe, aber ich hatte keine Lust, mich morgens umzuziehen, bei dieser Hitze schon mal gar nicht.

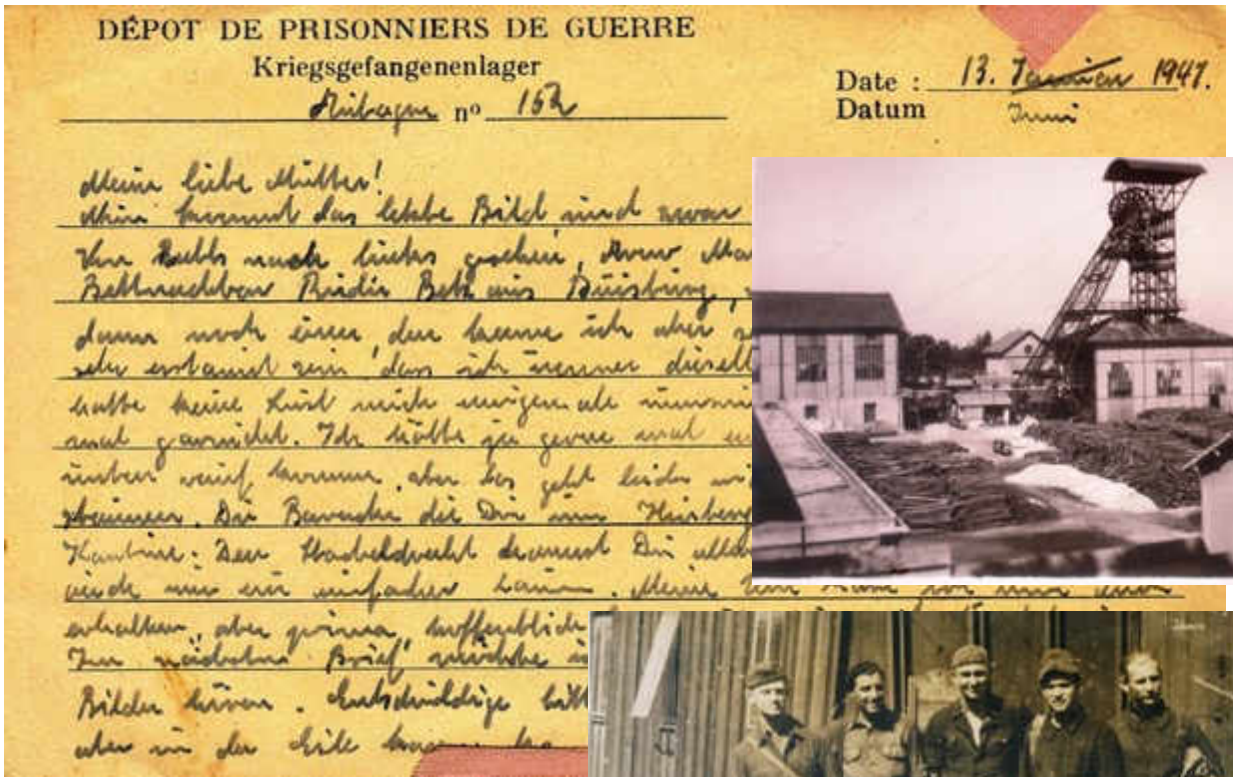
Ich hätte ja gerne mal eine Aufnahme, wenn ich so von unten rauf komme, aber das geht leider nicht, Du würdest aber bestimmt staunen.

Die Baracken, die Du im Hintergrund links siehst, ist unsere Kantine. Den Stacheldraht kannst Du allerdings nicht sehen, es ist ja auch nur ein einfacher Zaun. Meine Uhr habe ich nun auch erhalten, aber prima, hoffentlich kann ich die mit durchbringen.

Im nächsten Brief möchte ich nun mal Dein Urteil über die Bilder hören.

Entschuldige bitte, dass ich Januar geschrieben habe, aber in der Eile kann das schon passieren.

1000 Grüße Dein Erwin


DÉPOT DE PRISONNIERS DE GUERRE
Kriegsgefangenenlager
Aubagne n° 152
Date : 13. Januar 1947.
Datum Juni



Aubagne Nr. 152 13. Juni 1947

Meine liebe Mutter!

Nun werde ich Dir heute mal das schicken, worauf Du schon so lange gewartet hast und zwar ein Bild von mir. Es folgen aber noch 2 andere Karten mit je einem Bild, hoffentlich kommen sie gut an.

Ja, der auf dem Bild ist, das ist der Pionier Erwin Löcker. Der Schatten auf dem Bild ist zwar nicht schön, aber die Sonne hat an dem Tag zu stark geschienen.

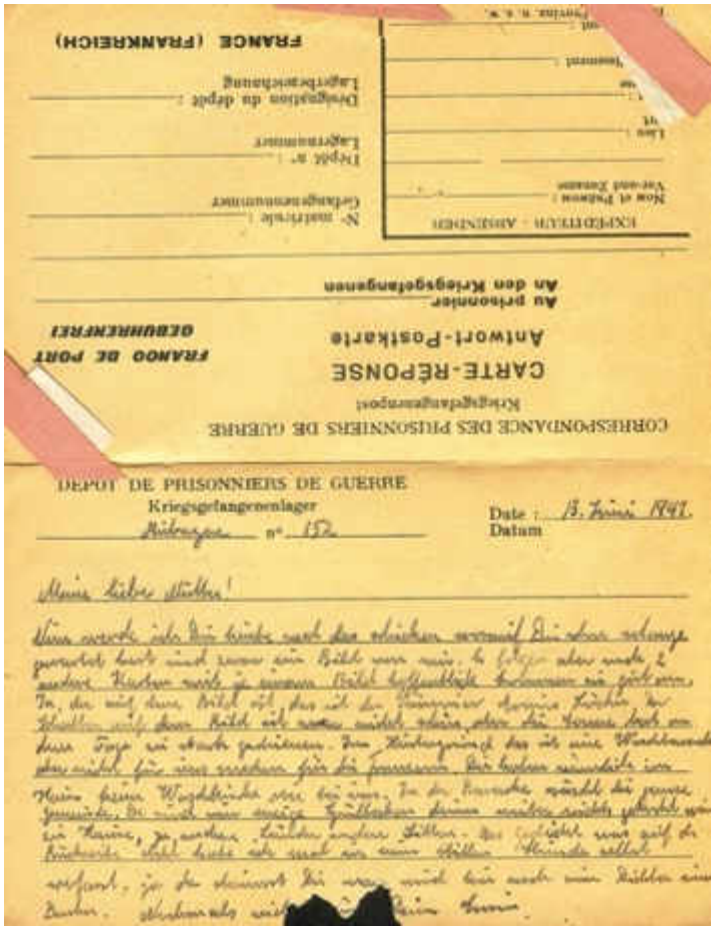
Im Hintergrund das ist eine Waschbaracke, aber nicht für uns, sondern für die Franzosen. Die haben nämlich im Haus keine Waschküche wie bei uns. In der Baracke wäscht die ganze Gemeinde. Da sind nur einige Spülbecken drinnen, weiter nichts, gekocht wird zu Hause, ja, andere Länder, andere Sitten.

Das Gedicht, was auf der Rückseite steht (?) habe ich mal in einer stillen Stunde verfasst, ja da staunst Du, was wird hier noch ein Dichter und Denker.

Nochmals viele Grüße

Dein Erwin





Aubagne Nr. 152 09. Juli 1947

Meine liebe Mutter!

Nun will ich Dir auch noch die letzten 2 Glückwünsche zu meinem Geburtstag senden. Das eine ist von meinem Freund Adolf und das andere ist von Dir, trotzdem Du es mir gar nicht geschickt hast. Lege mir die Sachen bitte alle zusammen, dann habe ich wenigstens noch eine kleine Erinnerung an meine Gefangenschaft. Morgen geht diese Post nun weg und gleichzeitig wird auch wieder welche geholt, ich nehme doch stark an, dass auch wieder etwas von Dir dabei ist.

Heute ist es nun etwas kälter gegenüber den vorhergehenden Tagen. Wir haben hier schon 62° in der Sonne gehabt.

Ich bin jetzt bei einer Arbeit, wo ich den ganzen Tag in der Sonne stehe, außer der Mittagspause, ich habe nämlich dauernd Frühschicht. Im Sommer ist Frühschicht schon besser.

Die Sportzeitungen, die mir Heribert geschickt hat, habe ich auch erhalten, das sind aber die ersten.

Hat Bruno denn schon mal von Österreich aus geschrieben?

Für heute muss ich nun schließen.

Nochmals viele Grüße Dein Erwin

Greasque 30. Juli 1947

Meine liebe Mutter!

Dies ist die Fortsetzung von Karte 2. Zur Zeit habe ich nämlich noch 4 Karten hier liegen. Bisher habe ich ja nur immer Briefe geschrieben und die Karten sind immer liegen geblieben, aber einmal müssen die ja auch fort. Wir bekommen jetzt im Monat 6 Briefe und 6 Karten, aber dieses Quantum bekommen nur die Bergwerk- und Minenkommandos.

Wie es jetzt heißt, sollen wir jetzt auch noch etwas mehr Freiheit bekommen. Gegen früher haben wir es jetzt ja bedeutend besser in jeder Beziehung. Es ist ja heute nicht mehr so, dass selbst zum Klosett ein Posten mit geht. Du wirst mir auch nicht glauben, dass vielleicht um unser Lager ein Meter hoher Stacheldraht läuft. Um unser Lager läuft ein gewöhnlicher Zaun, allerdings ein Stacheldraht, aber das ist ja weiter nicht schlimm.

In unserem Lager stehen 4 Wohnbaracken, Küchenbaracke und die Kantine. Eine Wohnbaracke ist aber nicht mehr belegt. In dieser Baracke ist jetzt der Sanitäter, unser deutscher Lagerführer und hinten haben die Handwerker wie Schuster und Schneider ihre Stuben zum arbeiten. (Anmerkung: Hier endet der Kartentext abrupt).

Greasque 30. Juli 1947

Meine liebe Mutter!

Dieses ist nun die 4. Karte, aber heute will ich Dir mal so etwas von Land und Leuten schreiben, das interessiert Dich doch sicher auch mal.

Unser Lager liegt eigentlich in Saloniki (Anmerkung: Hierbei handelt es sich um eine Bergarbeitersiedlung, in der in den 1920er Jahren sehr viele griechische Gastarbeiter wohnten. Von daher ist die Bezeichnung Saloniki abgeleitet (7)). Saloniki ist eine Siedlung, die von der Mine aus gebaut worden ist.

Greasque ist etwa so groß wie Welschen-Ennest, aber Saloniki und Greasque ist dasselbe wie Hofolpe und die neue Siedlung.

Der Schacht liegt oberhalb von Saloniki, von unserem Lager aus etwa 3 Minuten. Die tiefste Sohle ist 500 m, die mittlere 300 m. Personen- und Kohlenförderung geschieht alles mit ein und demselben Fahrstuhl. Personenförderung geht natürlich bedeutend langsamer. Die Grubenlampen sind dieselben wie in Deutschland. Die Knappenkleidung wie in Deutschland gibt es hier nicht. Es gibt ?, wo nur nachts gearbeitet wird, das hört sich zwar komisch an, aber da ist ja auch weiter nichts bei.

Vergangene Tage war hier großes Fest und zwar das Fest der mineure (Anmerkung: Minenarbeiter), da haben wir Sonntag, Montag und Dienstag frei gehabt. In ? Fest steht man sich in Frankreich nicht schlecht.

So für heute genügt es erst einmal. Jetzt habe ich noch 3 Karten.

Nochmals recht herzliche Grüße sendet Dir

Dein Erwin

Aubagne Nr. 152 16. VIII. 47

Liebe Mutter Löcker! Aus unserem Freundschaftskreise sendet Ihnen die herzlichsten Grüße Ihr Geburtstagskind

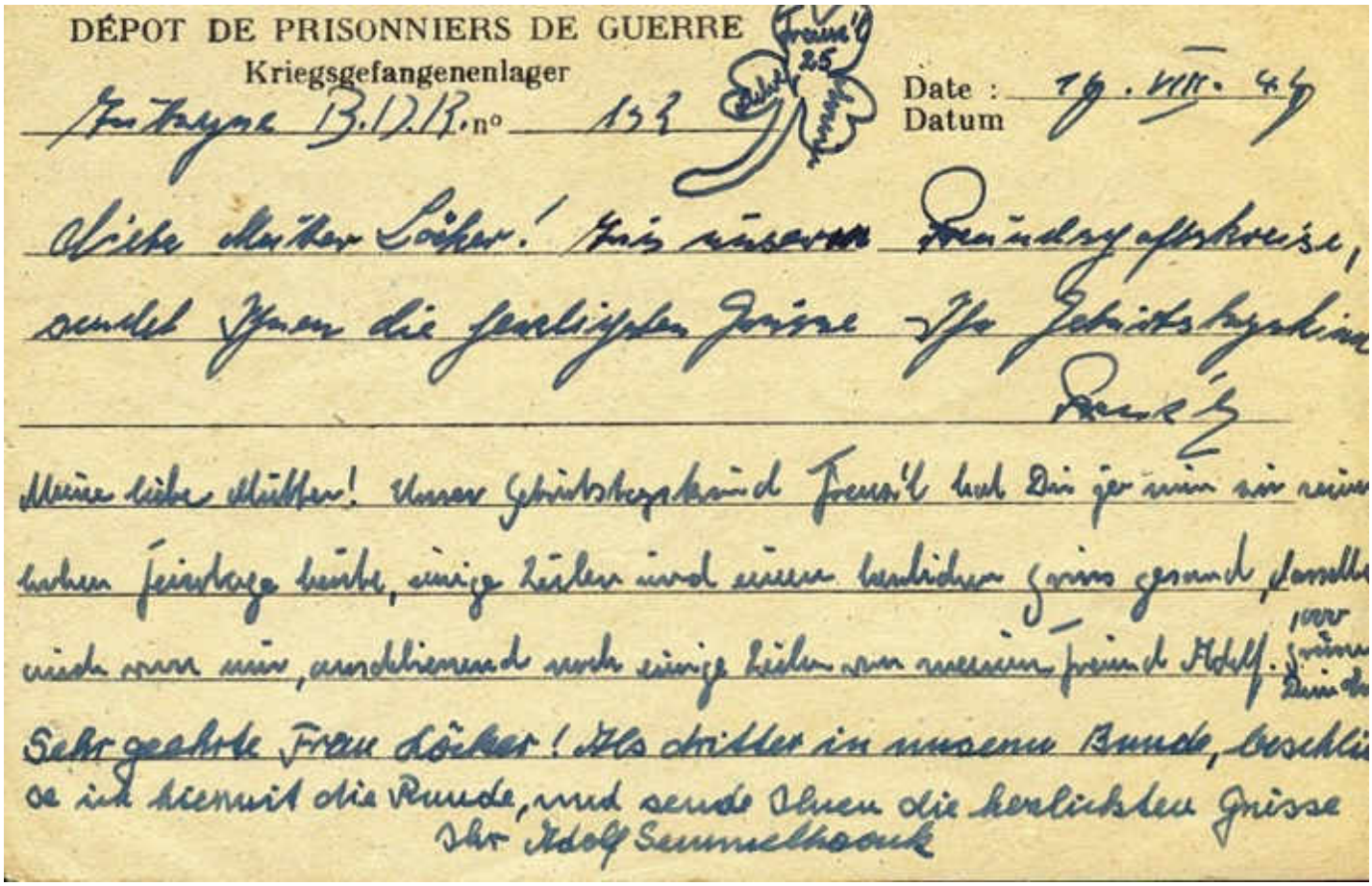
Franzl

Meine liebe Mutter! Unser Geburtstagskind Franzl hat Dir ja nun, zu seinem hohen Feiertage heute, einige Zeilen und einen herzlichen Gruß gesandt, dasselbe auch von mir, anschließend noch einige Zeilen von meinem Freund Adolf.

1000 Grüße Dein Erwin

Sehr geehrte Frau Löcker! Als dritter in unserem Bunde beschließe ich hiermit die Runde und sende Ihnen die herzlichsten Grüße

Ihr Adolf Semmelhonk (?)


DÉPOT DE PRISONNIERS DE GUERRE
Kriegsgefangenenlager
Aubagne B.D.P. n° 152
Date : 16. VIII. 47
Datum

Liebe Mutter Löcker! Aus unserem Freundschaftskreise, sendet Ihnen die herzlichsten Grüsse Ihr Geburtstagskind
Franzl

Meine liebe Mutter! Unser Geburtstagskind Franzl hat Dir ja nun zu seinem hohen Feiertage heute, einige Zeilen und einen herzlichen Gruss gesandt, dasselbe auch von mir, anschliessend noch einige Zeilen von meinem Freund Adolf. 1000 Grüsse Dein Erwin

Sehr geehrte Frau Löcker! Als dritter in unserem Bunde, beschliesse ich hiermit die Runde, und sende Ihnen die herzlichsten Grüsse
Ihr Adolf Semmelhonk

Greasque, den 27.08.1947

Meine liebe Mutter!

Da staunst Du, aber es stimmt, dieses ist der 3. Brief und anschließend folgen noch 2 Karten mit je einem Gedicht.

Nun habe ich Dir vorhin unsere Geburtstagsfeier geschildert, woran Du ja auch wieder sehen kannst, dass es uns bestimmt nicht schlecht geht. Im Übrigen hat mir der Spaß 750 Frs. gekostet (für jeden 750).

Am 10. August habe ich auch den Rest von meiner Uhr bezahlt, das ist mir auch schon eine Erleichterung. 5700 Frs. ist schon eine ganz schöne Summe, aber ich habe dafür jetzt eine gute Uhr, trotzdem ich in der Zeit manchmal gedacht habe, hättest du die Uhr doch besser nicht gekauft, andere haben sich Obst usw. gekauft, und ich konnte es nicht, weil ich kein Geld hatte, aber das ist ja nun Gott sei Dank vorbei, jetzt wird erst einmal wieder richtig gelebt.

Am 10. August hat es auch wieder mehr Geld gegeben und zwar habe ich etwa 1300,- Fr. ausgezahlt bekommen. Jeden 10. Und 25. gibt es Geld, schade, dass wir nur ¼ bekommen, sonst würde ich mir aber noch mehr Wertsachen anschaffen. Ich wäre ja auch schon zufrieden, wenn ich das Geld vom Konto überweisen lassen könnte, aber bis jetzt hat man noch nichts davon gehört.

Die Hitze hat aber nun endlich nachgelassen, in letzter Zeit hat es schon mal ganz schön geregnet und dazu noch gehagelt, es war schon kein Regen mehr, sondern schon mehr Wolkenbruch.

Vor 3 Wochen ist mir ja auch ein tolles Ding passiert. Ich stehe unter dem Fenster von unserer Baracke, plötzlich fällt das Fenster runter und mir direkt auf den Kopf, aber es ist mir nichts passiert, außer einigen Schrammen, das Fenster war natürlich hin, am vergangenen Sonntag haben wir es wieder eingesetzt. Man hat mir zu Hause und auch hier schon immer gesagt, dass ich ein furchtbarer Dickkopf wäre und nicht so leicht nachgebe, ich glaube es jetzt selber, anscheinend muss es stimmen.

Am letzten Sonntag hat es wieder 3 Mann von uns erwischt. Die Leute haben unten vor Feuer (?) gearbeitet. Nachmittags war hier ein starkes Gewitter und da ist der Blitz in einen Ventilator eingeschlagen, der unten für frische Luft sorgt, da war es natürlich aus. Das Gas konnte nicht mehr abziehen und ist unten geblieben. 3 Mann waren schwer gasvergiftet und sind gleich ins Lazarett gekommen, der eine ist noch hier, ist aber schon wieder auf den Beinen. Den dreien im Lazarett geht es aber schon wieder besser, die werden wohl nach Hause kommen. Lieber bleibe ich noch 1 Jahr in Gefangenschaft, als dass ich auf so eine Art, und vielleicht noch krank, nach Hause komme.

Am 25. August war ich auch 3 Jahre in Gefangenschaft, ich nehme aber an, dass das 4. Jahr nicht mehr ganz voll wird.

Zum Schluss sei noch einmal recht herzlich gegrüßt von Deinem Erwin

Greasque 27. August 1947

Meine liebe Mutter!

Nun mein Gedicht zu Franzl seinem Geburtstag.

Heute zu Deinem hohen Feste
Wünschen wir Dir von Herzensgrund
Für Deine Zukunft nur das Beste
Bleib immer fröhlich und gesund.

Das Schicksal möge Dich bewahren
Vor Kummer, Sorgen, Leid und Schmerz,
Nur Gutes mögest Du stets erfahren
Wie Glück und Liebe, Freud und Scherz.

Brauchst Du das Leben jetzt nicht bitten,
Denk immer dran: Es geht vorbei.
Denn nach dem stürmischen Gewitter
Kommt meistens doch der Sonnenschein

DÉPOT DE PRISONNIERS DE GUERRE
Kriegsgefangenenlager
Grenoble n°

Date : 27. August 1947.
Datum

Meine liebe Mutter!
Nun mein Gedicht zu Franz'l seinem Geburtstag.
Heut zu Deinem hohen Feste
Wünschen wir Dir von Herzensgrund
Für Deine Zukunft nur das Beste,
Bleib immer fröhlich und gesund.
Das Schicksal möge Dich bewahren
Vor Kummer, Sorgen, Leid und Schmerz,
Nur Gutes mögst Du stets erfahren,
Wie Glück und Liebe, Freud und Scherz.
Dünkt Du das Leben jetzt mich bitter,
Denk immer dran: Es geht vorbei.
Denn nach dem stürmischen Gewitter
Lacht meistens doch der Sonnenschein.

Greasque 27. August 1947

Meine liebe Mutter!

Dieses Gedicht habe ich für einen anderen Kameraden gemacht.

Meine Glückwünsche sende ich Euch

Zu Eurem erstgeborenen Kind.

Ihr seid jetzt an Freuden und Glück so reich!

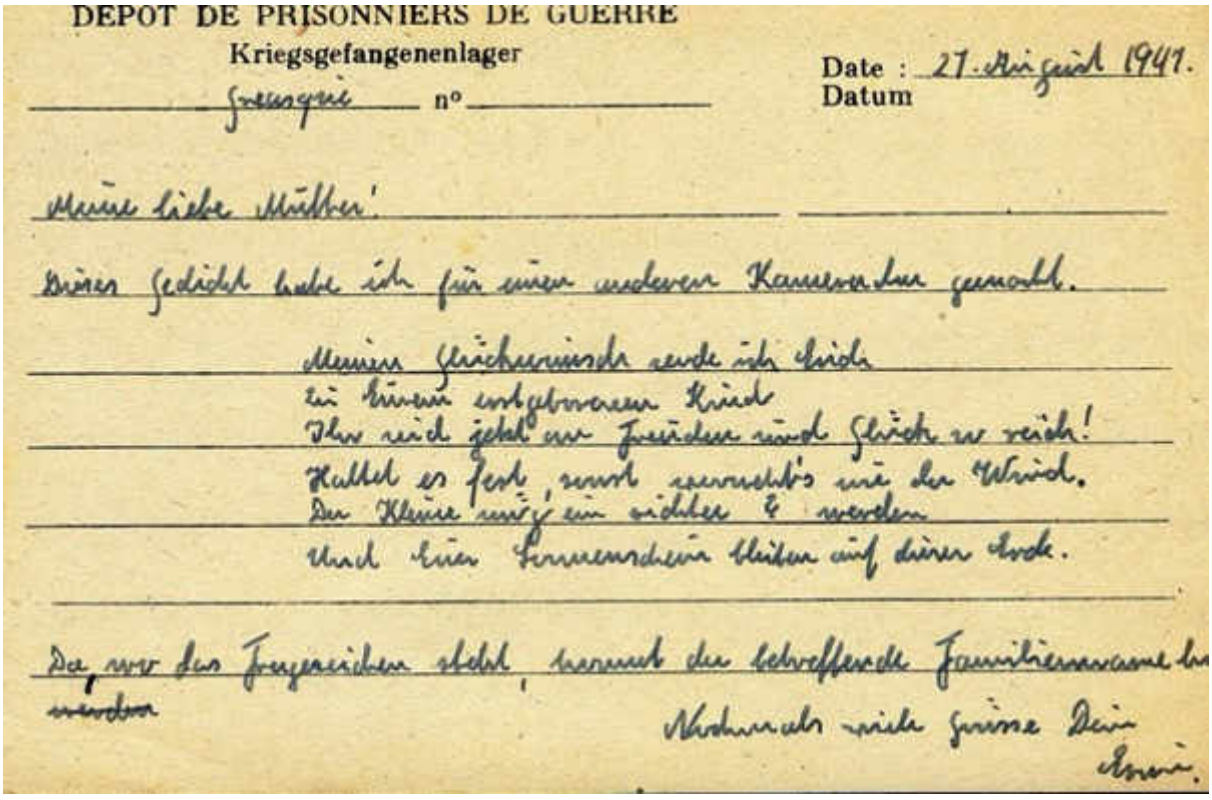
Haltet es fest sonst verweht‘s wie der Wind.

Der Kleine möge ein rechter ? werden

Und Euer Sonnenschein bleiben auf dieser Erde.

Da, wo das Fragezeichen steht, kommt der betreffende Familienname hin.

Nochmals viele Grüße Dein Erwin


DEPOT DE PRISONNIERS DE GUERRE
Kriegsgefangenenlager
Greasque n°
Date : 27. August 1947.
Datum

Meine liebe Mutter!

Dieses Gedicht habe ich für einen anderen Kameraden gemacht.

Meine Glückwünsche sende ich Euch
Zu Eurem erstgeborenen Kind
Ihr seid jetzt an Freuden und Glück so reich!
Haltet es fest, sonst verweht's wie der Wind.
Der Kleine möge ein rechter ? werden
Und Euer Sonnenschein bleiben auf dieser Erde.

Da, wo das Fragezeichen steht, kommt der betreffende Familienname hin werden

Nochmals viele Grüße Dein Erwin.

Greasque 14. September 1947

Mein Glückwunsch heute soll Dir sagen,

Dass ich Dich stets im Herzen trage.

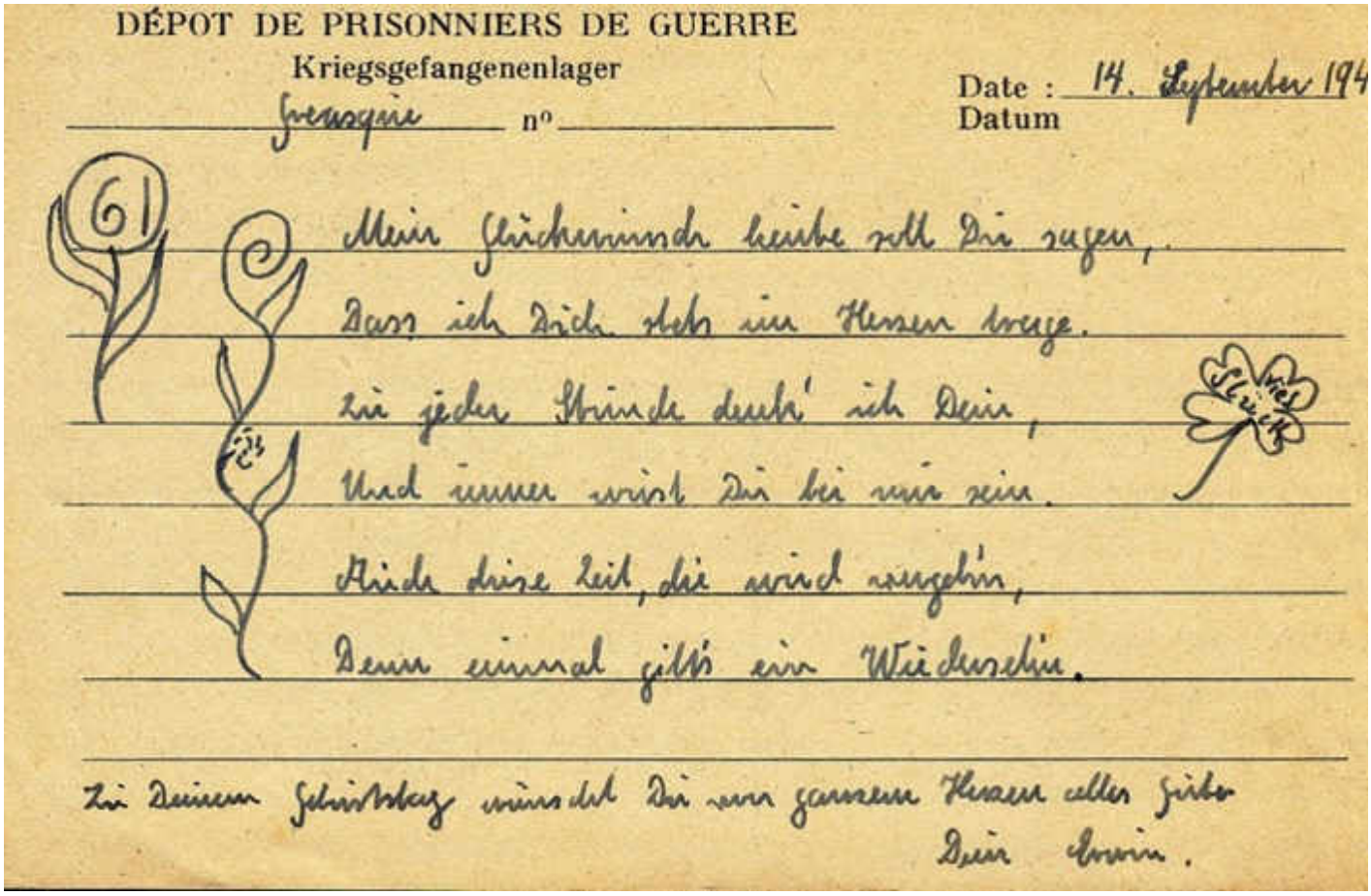
Zu jeder Stund denk‘ ich Dein,

Und immer wirst Du bei mir sein.

Auch diese Zeit die wird vergeh’n,

Denn einmal gibt’s ein Wiederseh’n

Zu Deinem Geburtstag wünscht Dir von ganzem Herzen alles Gute Dein Erwin


DÉPOT DE PRISONNIERS DE GUERRE
Kriegsgefangenenlager
Greasque n°
Date : 14. September 194
Datum
61
Mein Glückwunsch heute soll Dir sagen,
Dass ich Dich stets im Herzen trage.
Zu jeder Stunde denk' ich Dein,
Und immer wirst Du bei mir sein.
Auch diese Zeit, die wird vergehn,
Denn einmal gibt's ein Wiedersehn.
Zu Deinem Geburtstag wünscht Dir von ganzem Herzen alles Gute
Dein Erwin.

Greasque, den 26. Oktober 1947

Meine liebe Mutter!

Hier geht es gleich weiter. Neuerdings wir uns mittags das Essen zum Platz runter gebracht. Das ist auch bedeutend besser, denn das Essen ist erst einmal noch warm und zweitens ist es auch frisch. Sonst war es ja so, dass wir uns abends unser Kochgeschirre voll gemacht haben und mittags haben wir das Essen dann wieder warm gemacht.

Um 2 ¼ Uhr mache ich meistens Schluss, trotzdem die Arbeitszeit bis 14:30 Uhr geht. Wir sind ja gewöhnlich mittags schon fertig, nachmittags machen wir fast gar nichts mehr. Um 14:15 Uhr gehe ich zur Dusche und wenn die Anderen kommen, bin ich gewöhnlich schon fertig.

Am Abend tue ich gewöhnlich noch etwas lesen, oder ich wasche auch schon mal, natürlich nur, wenn ich Lust habe.

Vergangene Woche habe ich mir noch einmal eine neue Tasche für die Arbeit gemacht. Etwas muss man ja haben, wo man seine saubere Wäsche reinpackt, die man nach dem Duschen anzieht. Einen neuen Koffer habe ich mir auch bestellt, keinen Lederkoffer, sondern einen leichten Holzkoffer. Den macht ein Kamerad aus unserem Lager hier, der ist Schreiner von Beruf. Er hat hier schon ganz schöne Koffer gemacht. Damals habe ich mir zwar eine Tasche gebaut, aber ein Koffer ist doch besser, vor allen Dingen kann man den auch abschließen.

Eine neue Mütze habe ich ebenfalls bestellt, den Stoff dazu habe ich selber gestellt. Meine Soldatenmütze, es ist eine Schirmmütze, werde ich zur Arbeit tragen. Das Soldatenzeug (ich habe zwar nicht mehr viel davon) werde ich hier alles auftragen, zu Hause kann man es ja schlecht tragen.

In Bekleidung bin ich so ziemlich gut versorgt. Nur in Schuhzeug habe ich mich in letzter Zeit schlecht gestanden, aber vergangene Woche habe ich 1 Paar neue Arbeitsschuhe bekommen, aber die Schuhe sind bestimmt gut, vor allen Dingen weil Ledersohle und weil Nägel drücken.

Gestern habe ich mir nun / Handtücher (400 Fr.) / Strümpfe (120 Fr.) und für 140 Fr. Rauchwaren gekauft.

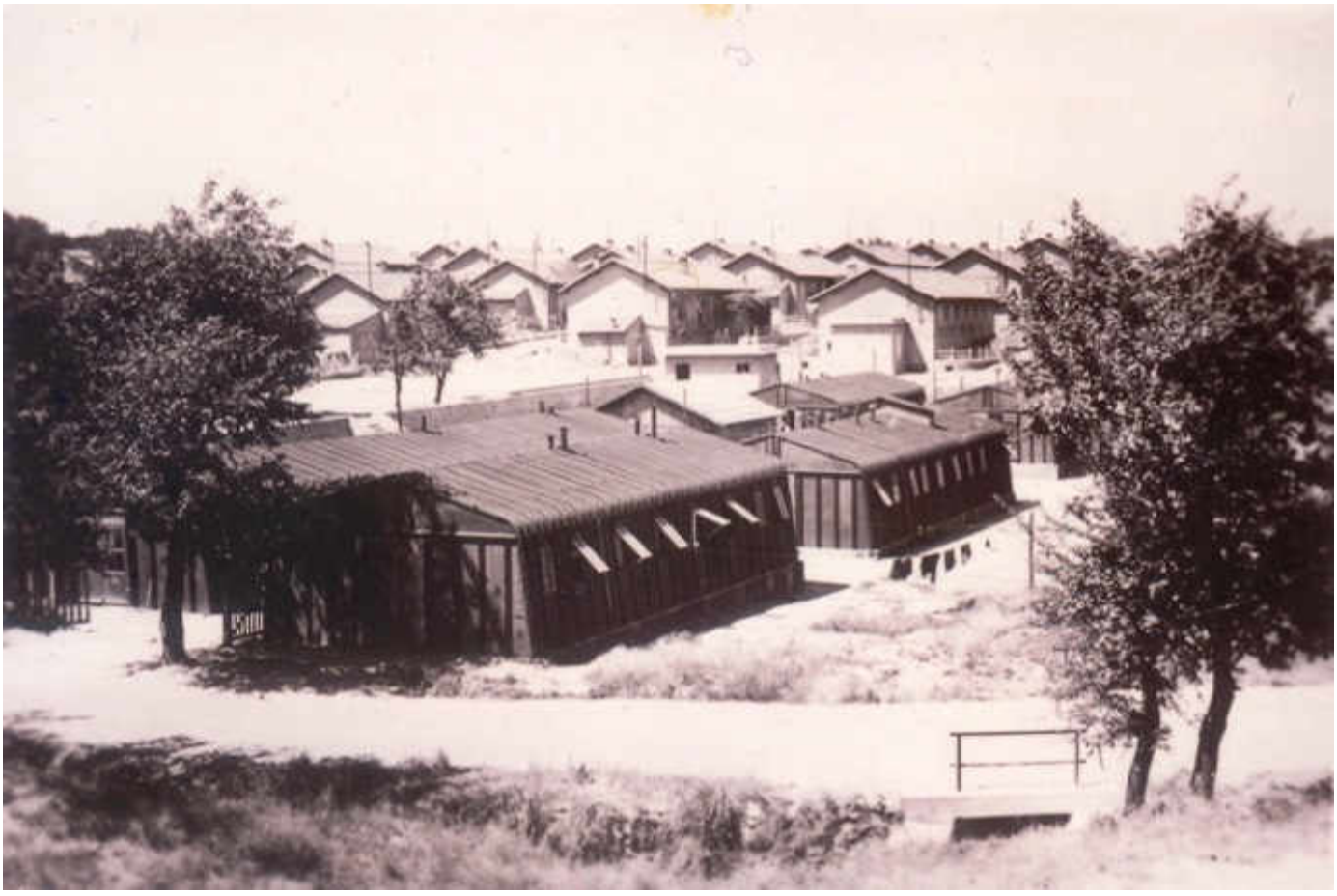
Bei jeder Dekade werde ich mir ein gewisses Teil kaufen zum Anziehen oder sonst irgend etwas anderes. Beim nächsten Zahltag kaufe ich mir eine Kleider-, Schuh- und Anschmierbürste. Mit der Zeit bin ich dann wieder soweit wie früher einmal.

Zwischendurch muss ich mir denn auch mal wieder Toilettenartikel usw. kaufen, aber das ist ja nicht so teuer. Es ist zwar jetzt alles sehr teuer, aber das macht nichts.

Beim letzten Lohntag bekam ich 1658 Fr. ausgezahlt. In Marseille habe ich jetzt 20.000 Fr. stehen. Na, wenn die mal anfangen das in die Heimat zu überweisen, dann ist das für Dich ja auch schon wieder ein kleiner Verdienst.

(Anmerkung: Hier endet der Brief)





1. Weihnachtstag 1947

Meine liebe Mutter!

Heute am Weihnachtstag will ich auch Deiner gedenken, wie ich auch schon die ganzen Tage an Dich und an Euch alle gedacht habe. Ja, es ist nun schon das 5. Weihnachtsfest, was ich in der Fremde feiern muss und hoffe nur, dass dies das letzte Weihnachtsfest ist, was ich nicht zu Hause verleben kann. Ich will heute nun nicht gerade allzu hoffnungslos schreiben, denn es ist ja Weihnachten da, na ja für heute genug davon.

Nun musste ich erst einmal aufhören, denn gerade kamen einige Kameraden von der Kantine rüber und wollten mich unbedingt mit rüber holen und da habe ich erst einmal meine ganze Redekunst aufwenden müssen, um die Helden (?) überhaupt erst einmal wieder los zu werden. Aber ich habe es geschafft, aber nur mit dem Versprechen, dass ich nachher noch rüber gehen will.

Gestern Abend habe ich übrigens noch einen Brief von Dir bekommen und die wunderbare Karte von Christel, also wie ich mich darüber gefreut habe, kann ich Dir gar nicht sagen. Also sag Christel bitte, dass ich mich über die Karte riesig gefreut habe und dass ich mich herzlich bedanke. Ich glaube, ich habe die Karte nun schon unzählige Male angesehen und habe sie auch gleich so aufgestellt, dass ich sie immer vor Augen habe. Deine Päckchen sind noch nicht angekommen, aber ich hätte auch nicht gewusst, wohin mit all dem Zeug, denn was wir hier für ein schönes Weihnachten feiern, kann ich Dir im Brief gar nicht schildern. Beim nächsten Brief werde ich versuchen, Dir ungefähr ein Bild davon zu geben, wie wir hier unsere Weihnachtstage verlebt haben. Ganz besonders habe ich aber an den kleinen Karl-Josef gedacht (Ihr müsst schon entschuldigen, dass ich immer noch kl. Karl-Josef schreibe, aber ich kenne ihn von früher her ja nur so und möchte ihn auch so in Erinnerung behalten), denn für ihn hätte ich hier viel an Süßigkeiten, wie er in den letzten Jahren noch nicht wieder gesehen hat. Und für mich ist es unmöglich das alles zu essen, da gebrauche ich….(?)

Nun muss ich leider schon wieder schließen, denn der Brief ist mir zu schnell voll geworden. Den Weihnachtsbericht werde ich Dir in dem nächsten senden. Entschuldige bitte die Schrift, aber die Helden lassen mir keine Ruhe. Nochmals viele Grüße. Dein immer an Dich denkender Erwin

Textbeilage zum Brief: Zum Weihnachtsfest 1947

Weihnachtsfrieden,

Weihnachtsfreuden,

sollen in das Haus Dir dringen,

mög‘ das nächste Weihnachtsläuten

in der Heimat Dir erklingen.

Aus dem Jahr 1948

Greasque, den 29. November **1948**

Meine liebe Mutter!

Ja, nun ist es endlich doch so weit. 5 Jahre lang habe ich Dir nun Briefe geschrieben, aber so einen freudigen wie diesen hast Du bestimmt noch nicht von mir erhalten, denn ich komme nämlich noch vor Weihnachten nach Hause. Ich kann es selbst noch nicht fassen, dass ich wirklich wieder nach Hause kommen soll, aber es ist wirklich wahr und zwar 100%ig. Im letzten Brief habe ich Dir glaube noch geschrieben, dass es unmöglich ist, vor Weihnachten nach Hause zu kommen und das stimmte auch. Diesen Bescheid hatte uns nämlich das Arbeitsamt gegeben. Man hatte uns aber auch gleich auf dem Arbeitsamt gesagt, wenn wir eine Bescheinigung von unserem Arbeitgeber bringen würden, dass dieser einverstanden wär, könnten wir natürlich fahren. Nun haben wir aber gedacht, dass wir die niemals bekommen würden und hatten uns auch schon damit abgefunden. Ruhe gelassen hat es aber einigen doch nicht und die haben sich dann zusammengerafft und haben unseren Arbeitgeber gefragt und die Antwort war ein voller Erfolg. Ohne zu zögern hat er Ja gesagt und damit war unsere Lage gerettet, das war heute morgen. Am Samstag den 04. Dezember, hier wird ja sowieso nicht gearbeitet, weil am 04. Dezember Barbaratag ist, also das Schutzfest der Bergleute, fahren wir nach Marseille und reichen unsere Ausreisepapiere ein und am 19. Dezember geht's dann von hier fort. Wir können nicht früher fahren, da die Mine den Tag festgelegt hat. Ich schaffe es auch sowieso vor hl. Abend noch, denn ungefähr am 23. Dezember bin ich zu Hause, aber da schreibe ich beim nächsten mal noch genauer drüber. Was am 23. Dezember 1943 los war, wirst Du ja sicher auch noch wissen, ich muss schon sagen, das habe ich gut hingekriegt, aber das hätte ich mir damals auch nicht träumen lassen. 5 Jahre ist doch eine ganz schön lange Zeit.

(Anmerkung: Erwin hatte gemäß Soldbuch, das am 26.05.1943 ausgestellt wurde, vom 07.12. – 22.12.1943 Heimaturlaub, von da an war er wieder im Einsatz und geriet am 25.08.1944 in Gefangenschaft, was ebenfalls im Soldbuch vermerkt ist).

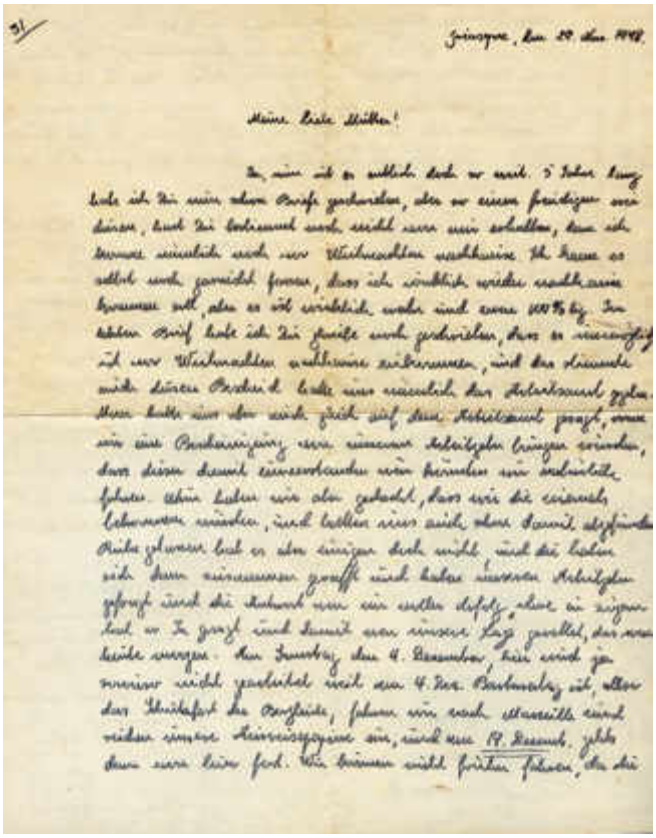
Ich werde Dir noch 2mal schreiben und zwar am 05. und 12. Dezember und dann ist Schluss, dann hat das Briefeschreiben auch endlich aufgehört. An Dich habe ich noch eine Bitte und zwar schreibe mir nicht mehr nach dem 10. Dezember, denn ich möchte nicht, dass hier noch Briefe von Dir ankommen, wenn ich nicht mehr hier bin, denn andere Leute geht das nichts an, was Du mir schreibst. Sage auch bitte allen anderen Bescheid, dass sie nicht mehr schreiben sollen. Bruno, Herbert und allen anderen, die mir vielleicht zu Weihnachten geschrieben hätten. Adolf und Fritz schreibe ich selber. Hoffentlich hast Du noch kein Weihnachtspaket abgeschickt, das wäre nämlich schade um den Inhalt. Ich arbeite bis zum 15. Dezember, es ist gerade noch eine volle Dekade, mit morgen eingerechnet nur noch 13 Arbeitstage.

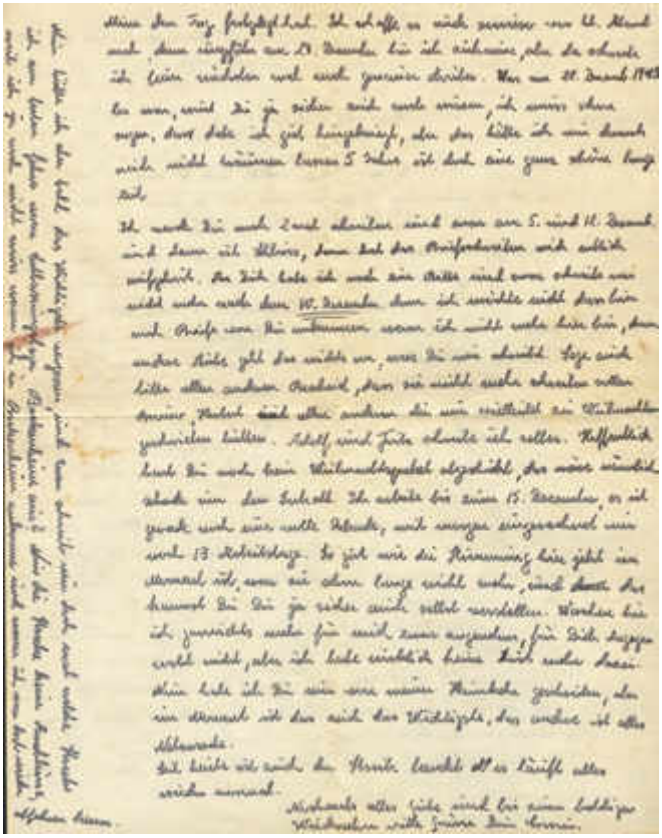
So gut wie die Stimmung hier jetzt ist, war sie schon lange nicht mehr und das kannst Du Dir ja sicher auch selbst vorstellen. Waschen tue ich hier gar nichts mehr. Für mich zwar angenehm, für Dich dagegen wohl nicht, aber ich habe wirklich keine Lust mehr dazu. Nun habe ich Dir von meiner Heimkehr geschrieben, aber im Moment ist das auch das Wichtigste, das Andere ist alles Nebensache.

Seit heute ist auch der Streik beendet, es läuft alles wieder normal.

Nochmals alles Gute und bis zum baldigen Wiedersehen Liebe Grüße Dein Erwin

Nun hätte ich aber bald das Wichtigste vergessen und zwar schreib mir doch mal, welche Strecke ich am besten fahre vom Entlassungslager Bretzenheim (Mainz) aus? Nur die Strecke, keine Anschlüsse, weil ich ja noch nicht weiß, wann ich in Bretzenheim ankomme und wann ich von dort wieder abfahren kann.





Greasque, den 06. Dezember 1948

Meine liebe Muter!

Dieses wäre nun der zweitletzte Brief, den Du von mir noch bekommst, am nächsten Sonntag oder Montag schreibe ich dann den letzten.

Meinen freudigen Brief wirst Du ja sicher mittlerweile erhalten haben, und nun brauchst Du ja nicht mehr viel zu rechnen und weißt nun genau, wann ich nach Hause komme.

Unsere Ausreisepapiere haben wir am vergangenen Sonntag eingereicht und damit steht es nun endgültig fest, dass wir am 19. Dezember von hier wegfahren. Der 19. Ist ein Sonntag.

Nachmittags 14:00 Uhr fahren wir von hier weg und zwar haben wir uns einen Omnibus bestellt, der uns hier abholt und nach Marseille fährt, dann brauchen wir auch wenigstens unsere Koffer nicht zu schleppen, denn der Autobus fährt uns durch bis zum Bahnhof, es ist derselbe, der uns damals nach Nizza gefahren hat.

Die Franzosen werden ja schauen, wenn hier bei uns im Lager der rote Wagen vorgefahren kommt, da wird wieder ganz Saloniki zusammen laufen. Es ist nämlich schon jetzt Dorfgespräch, dass die Deutschen abhauen. Es ist nämlich schon soweit, dass wir hier gar nicht mehr wegzudenken sind, und die Franzosen können es gar nicht verstehen, dass wir alle nach Deutschland zurück wollen, die meinen nämlich, dass es unmöglich ist in Deutschland zu leben.

Wir machen uns zwar auch keine großen Illusionen vor, aber trotzdem wollen alle nach Hause, und das ist auch ein ganz natürlicher Fall.

Nun brauche ich ja nur noch 8 Tage zu arbeiten, und das ist erst einmal das Wichtigste. Wenn Du diesen Brief bekommst sind es ja nur noch 9 Tage.

Heute morgen hat mir der Platzmeister gesagt, dass er die letzten 3 Tage einen 2. Mann dazutun will, der soll dann meinen Posten übernehmen. Ich soll ihm dann sagen, wie das gemacht wird. Nun habe ich den Posten schon über 1 ½ Jahren gehabt, davon habe ich ein Jahr allein gearbeitet. Jetzt rege ich mich auch nicht mehr darüber auf, dass ich alleine arbeiten muss, von mir aus soll es laufen wie es will, für mich ist es vorüber.

Manchmal habe ich es ja auch ganz gut dadurch gehabt, wenn die anderen Kameraden 10 Tage eingeladen oder 15 Tage ausgeladen haben, dann habe ich meine Wagen fertig gemacht, und außerdem hat mir kein Mensch etwas gesagt. Es ist oft vorgekommen, dass mir der Platzmeister wochenlang keinen Ton gesagt hat, die anderen hat er morgens immer eingeteilt und zu mir hat er gar nichts gesagt, ich habe manchmal zu den anderen gesagt, eigentlich könnte ich nach Hause gehen, denn der hat mich gar nicht eingeteilt.

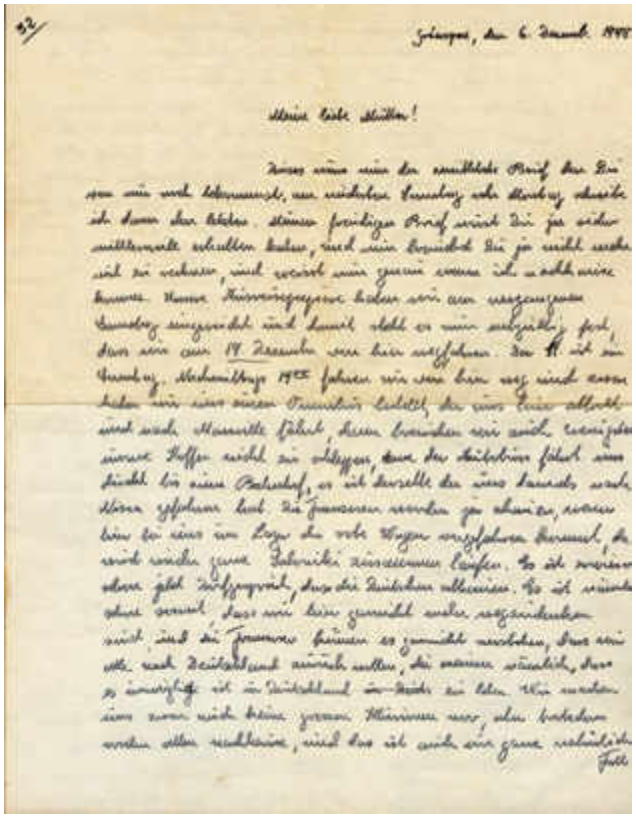
Bei uns werden hier schon die tollsten Pläne geschmiedet, denn alles ist schon in Gedanken zuhause.

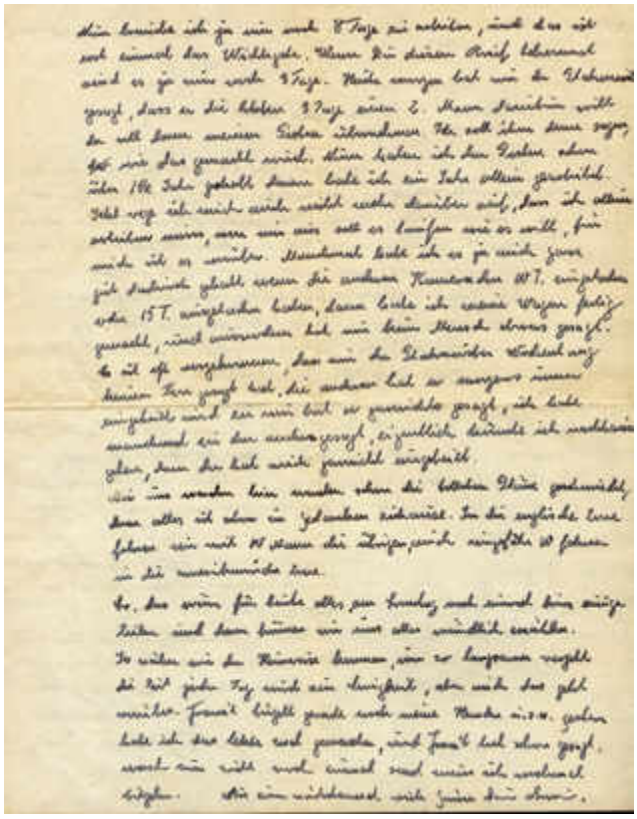
In die englische Zone fahren wir mit 10 Mann, die übrigen, auch ungefähr 10 fahren in die amerikanische Zone.

So, das wäre für heute alles, am Sonntag noch einmal kurz einige Zeilen und dann können wir uns alles mündlich erzählen.

Je näher wir der Heimreise kommen, um so langsamer vergeht die Zeit, jeder Tag wird zur Ewigkeit, aber auch das geht vorüber. Franzl bügelt gerade noch seine Hemden usw., gestern habe ich das letzte mal gewaschen und Franzl hat schon gesagt, wasch nur nicht noch einmal, sonst muss ich nochmal bügeln.

Bis zum nächsten mal viele Grüße Dein Erwin





Brief von Franziska Löcker an ihren Sohn Erwin

Benolpe, den 8. Dez. 1948

Mein liebster Erwin!

Ja nun will ich mich anschicken, Dir den letzten Brief und den letzten Gruß nach Frankreich zu schicken. Ich kann es noch nicht glauben, dass das wirklich wahr sein soll, diese lange Wartezeit hat einen bald ganz ungläubig gemacht, wenn ich nur an die Briefe denke, wo Du ganz verärgert und ganz verbittert schriebest, wir werden noch lange nicht entlassen, damit ich nun mal endlich aufhören sollte, nur immer wieder von Entlassung und Heimkehr zu schreiben. Aber nun ist es ja endlich wahr geworden und wollen das alles vergessen.

Ich kann auch keine langen Briefe mehr schreiben, bald können wir uns ja wieder mündlich unterhalten, ich glaube Tante Johanna will in letzter Minute auch noch einen Brief nach Frankreich schreiben und damit alles wieder gut machen. Tante Dina wollte es auch noch tun, aber gestern Abend war Onkel Wilh. nicht ganz in Schuss, aber jetzt ist er schon wieder draußen am Holzhauen.

Lieber Erwin, wir freuen uns hier alle, dass Du Weihnachten doch noch hier bist, Hurnes (Anmerkung: Alter Hausname, heute Eberts) Maria sagte heute morgen, ich sollte Dir schreiben, Du solltest aber vorher anrufen, sie wollte dann die Pferde anspannen und Dich am Bahnhof abholen lassen. Wenn Du eben kannst, dann tu das auch, nach Wegeners, das ist Nr. 65 Welschen-Ennest.

Der Löhr (Anmerkung: Ebenfalls alter Benolper Hausnahme, heute Greiten) hat ja einen schönen Kutschwagen. Onkel Wilh. hat das schon alle bestellt, ich wollte es Maria gar nicht sagen, aber sie sagte, Du freust Dich doch auch, wenn Johannes wiederkommt, und sie freute sich auch, wenn Du kämest.

Wenn Du mit dem D-Zug bis Kreuztal kommst, dann könntest Du ja mal eben bei Hörchens (Anmerkung: Arbeitgeber von Erwin vor dessen Kriegseintritt) vorbei gehen, wenn Du soviel Zeit hast, er wollte Dir ja die Stelle frei lassen. Ich will heute Abend auch noch mal mit Werner sprechen. Ich hätte auch noch mal gern mit dem Mus (?) in W. Ennest gesprochen wegen der Fahrerei, aber es wird so richtig sein, wie ich es geschrieben habe. Der hat immer Trepp auf Trepp ab laufen müssen, so schnell war immer der Anschluss, wenn Du nun mit dem D-Zug kommen könntest, dann hättest Du das alle gespart. Achte nur auf Deine Sachen, das ist das Wichtigste.

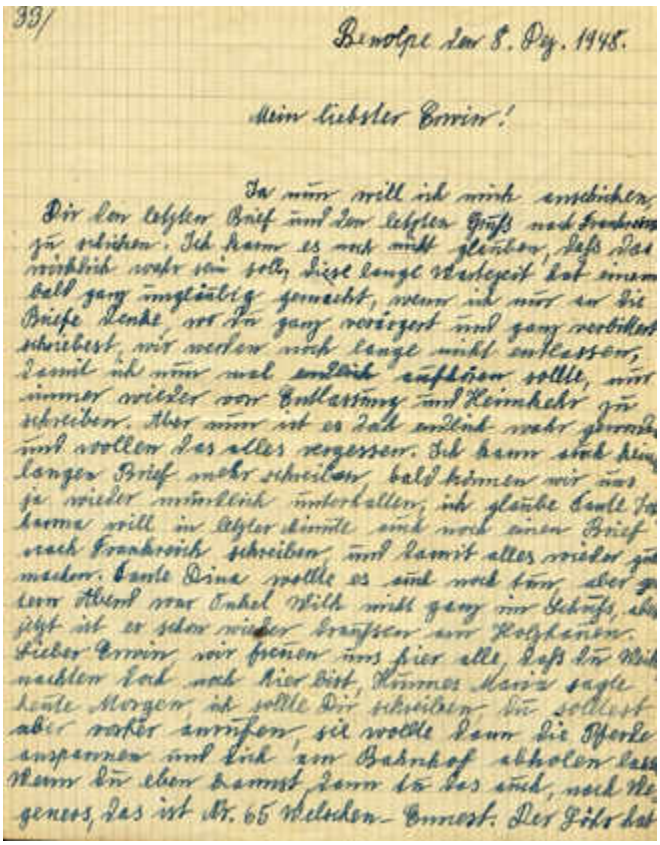
Arens Anna muss sich auch noch schnell auf die Beine machen, wenn sie hier sein will, wenn Du kommst, sie ist in Siegen im Krankenhaus, sie hatte ein Geschwulst am Hals und wollte doch so gern hier sein, wenn Du kommst, sie hatte auch schon wieder von Dir geträumt.

Nun lieber Erwin, noch 12 Tage und dann bist Du wieder in der Heimat angelangt nach 5 Jahren langen Wartens. Papa sagte immer, das wär der schönste Tag seines Lebens gewesen, als er damals nach russischer Gefangenschaft wieder auf deutschen Boden gekommen wär und Dir wird es nicht viel anders sein.

Macht nur den Abschied nicht zu toll, dass man Euch erst noch einsperrt, wie es heute morgen in der Zeitung stand.

Nun lieber Erwin, nun gibt es erst mal eine lange Erholung, an Arbeiten wollen wir erst mal noch nicht denken und bis zum baldigen frohen Wiedersehen einen letzten lieben Gruß nach Frankreich

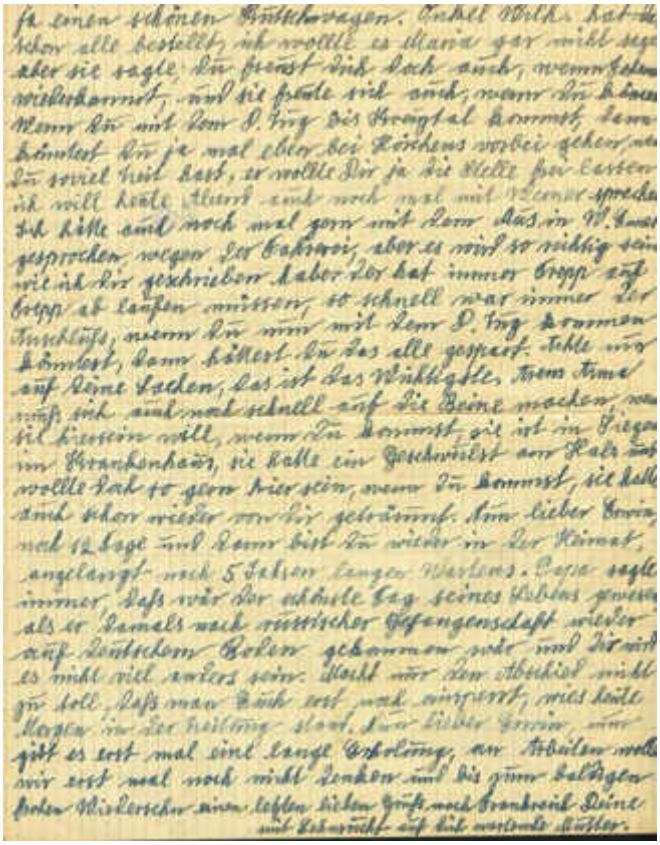
Deine mit Sehnsucht auf Dich wartende Mutter.



33/ Benolpe den 8. Dez. 1945.

Mein liebster Erwin!

Da nun will ich mich anschicken, Dir den letzten Brief und den letzten Gruß nach Frankreich zu schicken. Ich kann es noch nicht glauben, daß das wirklich wahr sein soll, diese lange Wartezeit hat einem bald ganz ungläubig gemacht, wenn ich nun so die Briefe lenke, wo Du ganz verzagt und ganz verbittert schriebest, wir werden noch lange nicht entlassen, damit ich nun mal endlich aufhören sollte, nur immer wieder von Entlassung und Heimkehr zu schreiben. Aber nun ist es bald endlich mehr gewesen und wollen das alles vergessen. Ich kann auch kein langer Brief mehr schreiben, bald können wir uns ja wieder mündlich unterhalten, ich glaube Gerd Hanna will in letzter Stunde noch einen Brief nach Frankreich schreiben, und damit alles wieder gut machen. Gerd Dina wollte es auch tun, aber gestern Abend war Onkel Willi nicht ganz im Schuß, da jetzt ist es schon wieder Krausen um Holzkauen. Lieber Erwin wir freuen uns hier alle, daß Du Weihnachten doch noch hier bist, Hannes Maria sagte heute Morgen, ich sollte Dir schreiben Du sollest aber vorher anrufen, sie wollte dann die Pferde anspannen und sich zum Bahnhof abholen lassen. Nun Du aber kannst dann ja das auch, noch Neuigkeiten, das ist Nr. 66 Melden- Ernest. Der Fritz hat



fe einen schönen Kastenwagen. Onkel Willi hat sich schon alle bestellt, ich wollte es Hanna gar nicht sagen, aber sie sagte, Du freust Dich doch auch, wenn Erwin wiederkommt, und sie freute sich auch, wenn Du dann Wenn Du mit dem D. Zug die Hengstal kommst, dann brauchst Du ja mal aber bei Körchens vorbei gehen, wo Du soviel weit hast, er wollte Dir ja die Kette für Lassen ich will heute Abend auch noch mal mit Werner sprechen Ich hätte auch noch mal gern mit dem Max in W. Hanna gesprochen, wegen der Fahrerei, aber es wird so nötig sein wie ich Dir geschrieben habe. Aber der hat immer Bopp auf Bopp ab laufen müssen, so schnell war immer der Anschluß, wenn Du nun mit dem D. Zug kommen kannst, dann brauchst Du das alles gespart. Adde nur auf Deine Sachen, das ist das Wichtigste, dem Time muß ich auch noch schnell auf die Beine machen, wo sie bleiben will, wenn Du kommst sie ist im Hospital im Krankenhaus, sie hatte ein Geschwulst am Bein und wollte sie gern hier sein, wenn Du kommst, sie hatte auch schon wieder von Dir geträumt. Nun lieber Erwin, noch 12 Tage und dann bist Du wieder in der Heimat, angelangt nach 5 Jahren langen Warlens. Papa sagte immer, daß wir den schönsten Tag seines Lebens gewesen, als er damals nach russischer Gefangenschaft wieder auf deutschem Boden gekommen war und da wird es wohl viel anders sein. Heute war den Abschied nicht so soll, daß man Euch erst nach einpackt, wies heute Morgen in der heiligen Stadt. Nun lieber Erwin, nun gibt es erst mal eine lange Erholung, an Arbeiten wollen wir erst mal noch nicht denken und bis zum baldigen frohen Wiedersehen einen letzten lieben Gruß nach Frankreich Deine mit Sehnsucht auf Dich wartende Mutter.

Greasque, den 09. Dezember 1948

Meine liebe Mutter!

Gerade habe ich Deinen lieben Brief Nr. 32 erhalten, da sehe ich mich aber doch gezwungen gleich darauf zu antworten, sonst kann es passieren, dass Ihr Euch alle vor lauter Freude noch die Köpfe einhaut. Eigentlich wollte ich ja Sonntag den letzten Brief schreiben, aber es ist ja einerlei, ob ich es heute schon mache oder Sonntag. Außerdem bin ich auch heute gar nicht arbeiten gewesen, weil es heute zu stark geregnet hat und ich kann nicht einsehen, dass ich bei einem so miserablen Wetter noch arbeiten gehen soll, diese 428,- Frs, die ich dadurch verloren habe, machen die Suppe auch nicht mehr fett.

Nun habe ich Franz'l vorhin den Brief gezeigt, der hat natürlich erst einmal feste gelacht, ich natürlich auch, denn wenn ich schon alles erwartet hätte, aber so etwas nun doch nicht. Was soll es denn aber erst geben, wenn ich mal wirklich zuhause ankomme, ich sehe ja schwarz, hoffentlich werde ich da nicht zum guten Schluss umgebracht.

Wie ist es denn mit Deinem Auge, hoffentlich ist es wieder gut bis ich komme.

Nun habe ich erst einmal gegessen und jetzt geht es weiter. Ich habe auch gerade erst einmal ein Tischtennisspiel einkassiert, das werde ich mir nämlich mitnehmen, die anderen haben kein Interesse daran.

Nun will ich Dir auch fein (?) den Fahrplan mitteilen. Sonntag, den 19. Dezember nachmittags 14:00 Uhr fahren wir von hier weg und zwar mit dem roten Omnibus. Sonntagabend um 20:30 Uhr fahren wir von Marseille ab, müssen in Dijon umsteigen und sind am 20. Dez. mittags um 13:00 Uhr in Metz. In Metz müssen wir unser Visum holen gleich am Bahnhof, das dauert höchstens 2 Stunden. In Bretzenheim sind wir ungefähr Dienstag, den 21. Dezember morgens um 08:00 Uhr. Wie es dann weiter geht, weiß ich ja selbst noch nicht. Jedenfalls komme ich im Laufe des 22. Dezembers also auf einem Mittwoch zuhause an, nicht früher und nicht später.

Du brauchst auch nicht glauben, dass ich mitten in der Nacht ankomme, ich werde es so einrichten, dass ich morgens, spätestens aber bis abends zum Dunkelwerden ankomme. Es ist doch viel schöner, wenn ich am Tage fahren kann und wenn einem dann die Landschaft immer mehr bekannter wird, ist doch die Freude viel größer. Höchstwahrscheinlich werde ich auch über Hagen fahren, denn wenn ich noch an meinen letzten Urlaub denke, wie ich dann durch Altenhundem kam und dann hinterher durch Benolpe, dann freue ich mich jetzt schon darauf und stelle mir schon den ersten Anblick vor.

Also weißt Du Bescheid, ich komme höchstwahrscheinlich über Hagen und zwar im Laufe des 22. Dez. Lauf nur nachts nicht an die letzten Züge, da komme ich sowieso nicht mit und wenn ich extra eine Nacht in Hagen bleibe. Von dem Entschluss bringt mich keiner mehr ab, dafür habe ich es mir schon zu fest in den Kopf gesetzt, ich will eben am hellen Tag ankommen.

So, und damit will ich auch meinen letzten Brief beenden, es ist direkt eine Wohltat, dass ich nicht mehr zu schreiben brauche. Nun brauchst Du auch nicht mehr zu warten und brauchst Dir keine Sorgen mehr machen.

(Anmerkung: Die letzten beiden Zeilen stehen auf dem Briefrand im Querformat zum Text, weil die Seite voll geschrieben ist.)

Bis zum frohen Wiedersehen in Benolpe am 22. Dezember alles Gute Dein Erwin

Es ist alles vorüber, es ist alles vorbei!

548236

CERTIFICAT DE DEMOBILISATION
CERTIFICATE OF DISCHARGE
ENTLASSUNGSSCHEIN

MODELE D. 2
CONTROL FORM D 2
Kontrollblatt D. 2

Berechtigt zur KOSTENLOSEN Beförderung auf der Eisenbahn von [illegible] zum HEIMATORT

Nur gültig [illegible] Tage nach Entlassungsdatum

I

RENSEIGNEMENTS PERSONNELS
PERSONAL PARTICULARS
Personalbeschreibung

NOM
SURNAME OF HOLDER
Familienname: Loecker

PRENOMS
CHRISTIAN NAMES
Vornamen: Erwin

PROFESSION CIVILE
CIVIL OCCUPATION
Beruf: Kaufmann

ADRESSE CIVILE
HOME ADDRESS
Heimatanschrift: Renolpe Kr. Olpe Westfalen

DATE DE NAISSANCE
DATE OF BIRTH
Geburtsdatum: 12.4.25

LIEU DE NAISSANCE
PLACE OF BIRTH
Geburtsort: Renolpe

SITUATION DE FAMILLE / FAMILY STATUS / Familienstand

CELIBATAIRE	SINGLE	ledig
MARIE	MARRIED	verheiratet
VEUF	WIDOWER	verwitwet
DIVORCE	DIVORCED	geschieden

NOMBRE D'ENFANTS MINEURS
NUMBER OF CHILDREN WHO ARE MINORS
Zahl der minderjährigen Kinder: ledig

JE CERTIFIE PAR LA PRESENTE QUE LES RENSEIGNEMENTS CI-DESSUS SONT EXACTS. JE RECCONAIS D'AVOIR REÇU CONNAISSANCE DES „INSTRUCTIONS POUR LA DEMOBILISATION".

I HEREBY CERTIFY THAT TO THE BEST OF MY KNOWLEDGE AND BELIEF THE PARTICULARS GIVEN ABOVE ARE TRUE.
I ALSO CERTIFY THAT I HAVE READ AND UNDERSTOOD THE „INSTRUCTIONS TO PERSONNEL ON DISCHARGE".

Ich erkläre hiermit nach bestem Wissen und Gewissen, daß die obigen Angaben wahr sind.
Ich bestätige außerdem, daß ich die „Anweisung für Soldaten und Angehörige militärähnlicher Organisationen" usw. gelesen und verstanden habe.

SIGNATURE DU PORTEUR
SIGNATURE OF HOLDER
Unterschrift des Inhabers: Erwin Loecker

II

CERTIFICAT MEDICAL
MEDICAL CERTIFICATE
Ärztlicher Befund

SIGNES DISTINCTIFS
DISTINGUISHING MARKS
Besondere Kennzeichen

INAPTITUDE AVEC DESCRIPTION
DISABILITY, WITH DESCRIPTION
Dienstunfähigkeit, mit Beschreibung: Rapatrié de France comme travailleur libre

(Fin de contrat)

CATEGORIE MEDICALE
MEDICAL CATEGORY
Tauglichkeitsgrad

JE CERTIFIE QU'A MA CONNAISSANCE LES RENSEIGNEMENTS CI-DESSUS CONCERNANT LE PORTEUR SONT EXACTS, QU'IL EST EXEMPT DE VERMINE ET NE SOUFFRE D'AUCUNE MALADIE CONTAGIEUSE OU INFECTIEUSE.

I CERTIFY THAT TO THE BEST OF MY KNOWLEDGE AND BELIEF THE ABOVE PARTICULARS RELATING TO THE HOLDER ARE TRUE AND THAT HE IS NOT VERMINOUS OR SUFFERING FROM ANY INFECTIOUS OR CONTAGIOUS DISEASE.

Ich erkläre hiermit nach bestem Wissen und Gewissen, daß die obigen Angaben wahr sind, daß der Inhaber ungeziefefrei ist und daß er keinerlei ansteckende oder übertragbare Krankheit hat.

SIGNATURE DE L'OFFICIER MEDICAL
SIGNATURE OF MEDICAL OFFICER
Unterschrift des Sanitäts-Offiziers: S Rossmann

NOM ET GRADE DE L'OFFICIER MEDICAL EN MAJUSCULES
NAME AND RANK OF MEDICAL OFFICER IN BLOCK LATIN CAPITALS
Name und Dienstgrad in großen, lateinischen Buchstaben: MEDECIN CAPITAINE

Contrôle de la Démobilisation — Le Médecin Chef — Région Nord

---

III

RENSEIGNEMENTS
PARTICULARS OF DISCHARGE
Entlassungsvermerk

LA PERSONNE A LAQUELLE SE REFERENT LES RENSEIGNEMENTS CI-DESSUS A ETE DEMOBILISEE LE
THE PERSON TO WHOM THE ABOVE PARTICULARS REFER WAS DISCHARGED ON
Die Person, auf die sich obige Angaben beziehen, wurde entlassen am: 21 DEC 1948

DE *)
FROM THE
vom / von der: Gefr./ Heer

EMPREINTE DU POUCE DROIT
RIGHT THUMBPRINT
Abdruck des rechten Daumens

CACHET OFFICIEL
OFFICIAL SEAL
Dienstsiegel

CERTIFIE PAR:
CERTIFIED BY:
Beglaubigt durch:

LE COLONEL BAILLOUX
Directeur de l'Annexe de la D. G. P. G
ALLEMAGNE-AUTRICHE.

P.O. Le Chef de Bataillon BALAC
Commandant le Dépôt de Transit No. 1.

Balac

*) „ARMEE", „MARINE", „ARMEE DE L'AIR", „VOLKSSTURM" ou organisations paramilitaires telles que „R.A.D.", „N.S.F.K."
„ARMY", „NAVY", „AIR FORCE", „VOLKSSTURM" or paramilitary organisations, e. g. „R.A.D.", „N.S.F.K." etc
Wehrmachtteil oder -Gliederung, der die Einheit angehört: „Heer, Marine, Luftwaffe, Volkssturm, R.A.D., N.S.F.K.", etc. 1. 48. 100000








SERVICE SPECIAL




50
CENTIMES
2
FRANCS
1
FRANC



Soldbuch

zugleich Personalausweis

Nr. 2578

für

Grenadier

Irmin Löcker

Beschriftung und Nummer der Erkennungsmarke: Stammkompanie 2578 Gren. Ers. Btl. 167.

Blutgruppe: A

Gasmaskengröße: 3

Wehrnummer: Freiburg 25/30/15/9



Persönliche Einordnung

Die Briefe des Erwin Löcker spiegeln ein Wechselbad seiner damaligen Gefühlslagen wider. Sie sind gekennzeichnet von aktiver Kriegsteilnahme, Ausgeliefertsein in der Kriegsgefangenschaft, lange Zeit kein Kontakt in die Heimat, Sorge um das Wohlergehen seiner Bezugspersonen – insbesondere das seiner Mutter - , Wut über die „Schuldigen“ an seinem Schicksal, Hoffen auf Entlassung, Hoffnungslosigkeit wegen Nichtentlassung und Zwangsarbeit.

Deutlich lassen Erwins Briefe erkennen, dass die Ursachen seiner größten Sehnsüchte, Sorgen und Entbehrungen in der Trennung von zu Hause, d. h. der Mutter, den Verwandten, den Bekannten und dem Heimatdorf Benolpe liegen.

Für den Heimatbegriff gibt es verschiedene Interpretationen, hier trifft wohl die Mahatma Gandhi zugeschriebene Variante am ehesten zu: „Der Mensch ist dort zuhause, wo sein Herz ist, nicht dort, wo sein Körper ist.“

Bis zu dem Zeitpunkt als Erwin Soldat wurde, spielte sich sein gesamtes Leben, damit auch seine Sozialisierung in Benolpe ab, Ausnahme war sein Arbeitsplatz in Kreuztal. Es liegt damit auf der Hand, dass die Einberufung in den Wehrdienst, darauffolgend die aktive Kriegsteilnahme und nicht zuletzt seine Gefangenschaft geradezu traumatisch auf ihn gewirkt haben muss. Gegenwärtig ist festzustellen, dass spätestens mit Beginn des Krieges in der Ukraine die internationale unfreiwillige Migration, das heißt die nicht auf Freiwilligkeit basierende Verlagerung des Lebensmittelpunktes über Staatsgrenzen hinweg, Ausmaße erreicht hat, wie man sie seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr erlebt hat. Somit ist das von Erwin vor rund 80 Jahren Er- und Durchlebte auch heute noch allgegenwärtig. Wie sich Menschen in solchen Situationen fühlen, kann meines Erachtens kaum eindringlicher geschildert werden, als es in den Briefen zum Ausdruck kommt. Wenn wir heute Betroffenen auch nicht sofort eine neue Heimat geben können, sollten wir ihnen doch zumindest Momente ermöglichen, in denen sie sich vielleicht ein wenig heimisch fühlen.

Quasi ganz „nebenbei“ macht m. E. die Lektüre dieser Briefe auch bewusst, dass, wenn man sich die Zeit dafür nimmt, ein handgeschriebener Brief deutlich höhere Aussagekraft haben kann, als eine kurze Nachricht über Handy. Das Studium dieser Briefe erscheint mir sogar dafür geeignet, subjektiv als Problem Wahrgenommenes als tatsächlich unproblematisch zu erkennen, womit sie durchaus selbstreflektierend wirken.

Für mich haben die Briefe nicht nur in geschichtlicher Hinsicht eine große Bedeutung, sondern sie können auch helfen, den Fokus auf das wirklich Wichtige zu lenken.

Mein besonderer Dank gilt Reiner u. Thomas Löcker, die diese Dokumente dem Heimat- und Förderverein Benolpe als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt haben!

Gez. Peter Schauerte

Quellenverzeichnis

(1) Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Freiburg, Namensliste deutscher Kriegsgefangener in Frankreich, Bild 241
(2) Heimatstimmen des Kreises Olpe Hefte 1/2026 (Folge 302) u. 2/2026 (Folge 303)
(3) Familienstammbuch der Eheleute Franz u. Franziska Löcker
(4) Buch „Geschichte und Geschichten aus Bilstein im Sauerland“ von Ulrich Rauchheld, Herausgeber: Dorfgemeinschaft Bilstein e. V., Seite 40 bis 42
(5) Buch „Chronik des Zweiten Weltkriegs“, Chronik Verlag, ISBN 3-86047-136-8
(6) Briefe, Fotos, Erkennungsmarke u. Dokumente im Original
(7) Internetrecherche zu: Kriegsgefangenenlager Aubagne, Kriegsgefangenenlager Greasque, Stadtgeschichte Greasque, Musee de la mine de greasque, griechische Bergleute in Greasque,